Nr. 36 Montag, den 14. Februar 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Flottenbauprogramm Japans eigene Sache!

Tokio beantwortet die Note — Amerika rüstet weiter auf

Tokio, 13. Februar. Die japanische Regierung hat am Samstag die Noten Englands, Frankreichs und Amerikas beantwortet, in denen diese Staaten eine bindende Erklärung Japans bis zum 20. Februar verlangten, daß es keine Schlachtschiffe über 35 000 Tonnen baue. Die japanische Regierung erklärt in ihrer Antwort, daß sie nicht in der Lage sei, dem Wunsch nach Bekanntgabe ihres Flottenbauprogramms zu entsprechen.

In den an die Botschafter Amerikas, Englands und Frankreichs überreichten gleichlautenden Antwortnoten erinnert die japanische Regierung zunächst daran, daß sie bei der letzten Londoner Flottenkonferenz die Abschaffung von Schlachtschiffen und Flugzeugträgern als Angriffswaffen vorschlug und gleichzeitig erklärte, daß eine qualitative Begrenzung ohne eine quantitative Beschränkung keine gerechte Maßnahme für eine Abrüstung darstellt. Die japanische Regierung hat gemäß ihrem Grundsatz des Nichtangriffs und der Nichtbedrohung keinerlei Absicht, eine andere Länder bedrohende Rüstung zu besitzen.

Wörtlich fährt die Antwort fort: „Da die anderen Länder die vernünftigen Wünsche Japans zur Abrüstung nicht angenommen haben, so besteht bis jetzt kein gerechter Abrüstungsvertrag, an dem Japan beteiligt ist. Die japanische Regierung ist deshalb der Meinung, daß die bloße Mitteilung über Schiffsbauten in Anbetracht des Fehlens einer quantitativen Begrenzung nicht zu irgendeiner gerechten und billigen Abrüstungsmaßnahme beiträgt und bedauert, nicht in der Lage zu sein, diesbezüglichen Wünschen nachzukommen." Schließlich wird betont, daß die japanische Regierung es nicht als eine logische Begründung betrachten kann, wenn die anderen Staaten lediglich aus der Tatsache der Ablehnung einer solchen Erklärung über den Flottenbau nun auf den Bau von Schiffen schließen wollen, die über die im Londoner Vertrag festgelegte Grenze hinausgingen.

Diese Antwort konnte weder in Paris, noch in London, am allerwenigsten aber in Washington Aufsehen erregen. Man wird wohl kaum angenommen haben, daß Japan, das schließlich im Fernen Osten weit mehr als alle Staaten interessiert ist, sich auf derartige „dem Weltfrieden dienende" Auszforschungen einläßt, zumal ja z. B. Amerika nun plötzlich beide Küsten bedroht fühlt und seine Aufrüstung überall beschleunigt. In einem Zusatzantrag, der im Auftrag Roosevelts vom Vorsitzenden des Flottenausschusses eingebracht wurde, heißt es nämlich, daß die amerikanische Flotte groß genug sein müsse, um beide Küsten der Vereinigten Staaten und ihre überseeischen Besitzungen gleichzeitig schützen zu können. Die 17 Millionen Dollar, um deren Bewilligung Roosevelt zum Ausbau der Flugwaffe, zur Ergänzung der Munitionsvorräte u. a. m. ersuchte, seien nur nebenbei erwähnt. Ueber die eigenen Angelegenheiten geht man stillschweigend hinweg, sucht aber durch unnötige Anfragen in Tokio nach einem billigen Vorwand zum gewaltigen Ausbau der eigenen Streitkräfte. Und so kann man eigentlich mit der japanischen Antwort — wenigstens im innersten Herzen — recht zufrieden sein . . .

Bedeutsame Erfolge der Japaner

Die Japaner haben nach umfassenden Kämpfen, die mehr als eine Woche Tag und Nacht angedauert hatten, am Samstag mit Hilfe ihrer schweren Artillerie den Uebergang über den Hwai-Fluß erzwungen. Damit hat eine der größten Schlachten während der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten ihren Abschluß gefunden. Die Japaner drangen 30 Kilometer über den Fluß hinaus und vernichteten noch während des Rückzuges der Chinesen ein chinesisches Regiment.

Der Flottenkorrespondent der englischen offiziösen „Sunday Times" erklärt zu Japans Antwort, die Weigerung, seine Flottenbaupläne bekanntzugeben, bedeute, daß die Bauprogramme der anderen Flottenmächte revidiert werden müßten. Es werde daher ein Austausch der Informationen über die geplanten Flottenbauten erfolgen. Eine sofortige Anwendung der Gleitklausel sei jedoch unmöglich, da hierfür eine Frist von drei Monaten vorgesehen sei. Die japanische Erklärung, Erörterungen über eine quantitative Begrenzung unterstützen zu wollen, werde in London lediglich als ein „diplomatisches Manöver" angesehen, um von der Behauptung abzulenken, „daß Japan an einem Wettrüsten zur See schuld sei".

Paris will „weitere Eingriffe" in Bukarest

Die Begeisterung für Cristea im Schwinden — Rumänien will auch jetzt die Juden nicht

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 14. Februar. Nachdem man in Paris noch vor zwei Tagen die neue rumänische Regierung sehr begrüßt hatte und die durch Frankreich ausgeübte wirksame Pression rühmte, ist man mit der jetzigen Entwicklung gar nicht mehr zufrieden. Aus „Volksfrontkreisen" werden „weitere Eingriffe" verlangt, da das neue Kabinett einer „fascistischen Diktatur" entgegengehe. Ja, man geht sogar soweit, König Carol mit neuen „Maßnahmen" der Juden zu drohen.

Dagegen wird die neue Regierung in Ungarn herzlich begrüßt. Man betont, daß die vaterländische Stimmung, die das rumänische Volk unter Goga ergriffen hat, anhält. Bezeichnend dafür ist folgender Vorfall: Sieben jüdische Advokaten haben nach dem Sturz Gogas versucht, ins Gerichtsgebäude einzudringen, sind aber von den dort anwesenden Leuten verprügelt und hinausgeworfen worden. Das soll bei den rumänischen Juden einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben, die allem Anschein angenommen hatten, ihre große Zeit sei wieder angebrochen.

Das „Kabinett der nationalen Union", wie die neue Regierung heißt, betont in einem Aufruf an das Volk, daß die nach dem Kriege gewährten Bürgerrechte einer Prüfung unterzogen und rückgängig gemacht werden, wenn sie betrügerisch erworben worden sind. Das geschieht, um die rumänische Bevölkerung an der Wirtschaft des Landes weitmöglichst teilhaben zu lassen. Rumänien beabsichtigt, mit anderen Staaten, die über Judenüberschuß verfügen, ein Abkommen zu schließen, das die Auffindung von anderen Unterkunftsmöglichkeiten für die Juden zum Ziel hat. Auf außenpolitischem Gebiet wird die Regierung die überlieferte Politik fortsetzen und nach Möglichkeit den Kreis seiner Freundschaften erweitern. — Das sieht allerdings nicht nach dem von so vielen erhofften Umschwung der Politik aus und ist nicht so sehr verschieden von den Zielen, die sich Goga gestellt hatte.

Bei einem Ministerrat am Samstag wurde beschlossen, einen engeren Ausschuß einzusetzen, der einen Vorentwurf zu einer neuen Verfassung vorbereiten soll. Das Statut der öffentlichen Beamten und die Unabsetzbarkeit der Richter sowie die Autonomie der Hochschulen werden vorübergehend aufgehoben. Oeffentliche Beamte dürfen an politischen Kundgebungen nicht teilnehmen. Schließlich wird das Pressewesen neu geregelt durch Ausschaltung unnötiger oder schädlicher Presseorgane.

Nationalistisch getarnte rote Flugzeuge

Paris, 12. Februar. Die nationalspanische Regierung warnt im voraus vor gewissen Greuelnachrichten. Sie hat aus der sowjetrussischen Zone erfahren, daß Sowjetflieger beabsichtigen, ihre Apparate mit nationalspanischen Zeichen zu tarnen und und eine Anzahl Dörfer im Kampfgebiet zu bombardieren. Die nationalspanischen Behörden übergeben diese Nachricht der Oeffentlichkeit und warnen gewisse fremde Regierungen davor, auf etwa nun eintreffende angebliche Bombardierungen der Zivilbevölkerung durch nationalspanische in Wirklichkeit aber sowjetrussische Flugzeuge, hereinzufallen.

Bei den erfolgreichen Operationen im Abschnitt von Jalamea südöstlich von Merida fielen den nationalspanischen Truppen 50 Maschinengewehre sowie eine große Anzahl von Gewehren in die [illegible] Gebiet gehört zu dem besten Weideland Spaniens mit einer bedeutenden Viehwirtschaft. Außerdem befindet sich hier eine reiche Korkproduktion, welche der katalanischen ebenbürtig ist. Die rote Stellung der Küste Vertice de Jalamea, die durch doppelte Graben- und Drahtsysteme geschützt war, wurde von den nationalspanischen Truppen im Verlaufe schwerer Bajonettkämpfe genommen. An den Kampfhandlungen war auch die nationalspanische Kavallerie in hervorragender Weise beteiligt.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden die Operationen der Süd-Armee im Abschnitt dela Serena erfolgreich fortgesetzt und der Gebirgspaß Zalamea sowie einige andere feindliche Positionen nach heftigem Widerstand besetzt. Der Gegner erlitt starke Verluste. Im Abschnitt Alsambra führten die nationalen Truppen einen Erkundigungsvorstoß am linken Ufer des Alsambra-Flusses durch und erbeuteten dabei in der Ortschaft Orios 61 Kisten Gewehr-Munition und 16 Kisten Handgranaten. Hunderte von Rotspaniern liefen weiterhin zu den Nationalen über.

Kärtner Kommunegesindel ausgehoben

Wien, 12. Februar. Der Kärtner Staatspolizei ist ein großer Schlag geglückt. Es konnte die gesamte kommunistische Parteiorganisation in Kärnten ausgehoben werden. Es wurden nicht nur die illegale „Landesleitung", sondern auch die Kreisleitungen, die verschiedenen Kurierorganisationen und Verteilungsstellen für Schriftenmaterial unschädlich gemacht. Den Behörden sind ganze Berge von Agitationsmaterial in die Hände gefallen. 12 Personen wurden bisher verhaftet, zahlreiche Personen in Untersuchung gezogen. Man rechnet noch mit zahlreichen weiteren Verhaftungen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die ausgehobenen kommunistischen Parteistellen eine Neuorganisation darstellen, da schon einmal, vor zwei Jahren, der ganze bolschewistische Agitationsapparat aufgeflogen ist. Die damals Verhafteten wurden inzwischen verurteilt und büßen augenblicklich ihre Kerkerstrafen ab.

Dr. Schuschnigg beim Führer

Berchtesgaden, 12. Februar. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stattete heute in Begleitung des österreichischen Staatssekretärs für die Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmid und des deutschen Botschafters von Papen in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop dem Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch auf dem Obersalzberg ab. Diese inoffizielle Begegnung entsprang dem beiderseitigen Wunsch, sich über alle Fragen, die das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich betreffen, auszusprechen.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist nach seiner Unterredung im Sonderzug in den frühen Morgenstunden des Sonntags wieder in Wien eingetroffen.

Ganz richtig, Mister Eden!

London, 13. Februar. Außenminister Eden sprach am Samstag in Birmingham vor der Junior Imperial League. Zwischen den Demokratien und den autoritären Staaten, betonte er, dürfe die Freundschaft nicht unmöglich werden. England wünsche auf die Dauer kein Auseinanderklaffen derart, daß die Demokratien sich gegen die autoritären Staaten stellen. Er, Eden, sei der Ansicht, daß man sich in der Zukunft nicht auf die Unterschiede zwischen beiden Formen, sondern vielmehr auf das, was beiden gemeinsam sei, konzentrieren solle. — Wenn man diese Worte ernst nehmen darf, so kann man manches erhoffen . . .

Gauleiter Murr eröffnet den RBWK.

125 000 Teilnehmer im Gau Württemberg — Steigerung aller verfügbaren Kräfte

Durch Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Murr wurde am Samstag in einer der größten schwäbischen Spinnereien, der Firma Ulrich Gminder in Reutlingen, der diesjährige Reichsberufswettkampf eröffnet.

In diesem Jahr haben sich zu dem Reichsberufswettkampf nahezu 15 000 Wettkämpfer mehr als im Jahre 1937, also rund 125 000 Volksgenossen, gemeldet, darunter 30 000 Erwachsene. Das sind mehr als die Einwohner von Ulm und Heilbronn zusammengenommen.

1600 Männer und Frauen aus den Werkstätten der Firma Gminder waren in ihren Arbeitskleidern gekommen, freuten sich, daß gerade ihr Betrieb Schauplatz eines solchen Ereignisses geworden war. Mit ihnen fand sich eine Gefolgschaft der Hitler-Jugend mit ihren Fahnen ein, dazu als Gäste zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht.

Als Gauleiter Reichsstatthalter Murr in Begleitung von Gebietsführer Sundermann und Gauobmann der DAF., Schulz, eingetroffen war, eröffnete der Gaubeauftragte für den Reichsberufswettkampf in Württemberg, Bannführer Winter, die Kundgebung. Der Reichsberufswettkampf, so stellte Bannführer Winter heraus, sei mehr als Geldverdienst und Broterwerb, er sei Ausdruck unserer sozialistischen Ehr- und Arbeitsauffassung. Symbol des ganzen deutschen Arbeitertums schlechthin geworden. Mehr noch: er sei der entscheidende Auftakt einer neuen deutschen Gesellschaftsordnung, in der nur Charakter und Leistung entscheiden.

Dann sprach Gauleiter Reichsstatthalter Murr. Er leitete die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes aller Schaffenden in Württemberg ein, indem er auf die vorbildlichen Leistungen, die die schwäbische Jugend in den bisherigen Wettkämpfen gezeigt hat, hervorhob. Wo je einmal sich Stimmen geregt hätten, der Nationalsozialismus wolle mit dem Berufswettkampf zuviel auf einmal, da hätte die Jugend selbst die Antwort gegeben: wenn das Neue dem Volk nützt, dann ist es gut. Und die Bedeutung dieses Einsatzes stehe heute außerhalb jeden Zweifels. Die Geschichte der deutschen Arbeit, untermalt durch die Beispiele eines Gottlieb Daimler, eines Grafen Zeppelin, sei eine unaufhörliche Kette von Beweisen für die Wahrheit des Wortes, daß der deutsche Arbeiter mehr als ein anderer der Welt auf seiner Hände Fleiß angewiesen ist. Denn was die Natur an Gütern Deutschland versagt, das muß er durch seine Arbeit und durch seinen Verstand gewinnen. Nur der planmäßige Einsatz aller Kräfte wird unserem Volke in der Welt seine politische und wirtschaftliche Bedeutung erhalten. Dazu bedarf es aber auch immer größerer Leistungen, einer immer stärkeren Durchbildung aller verfügbaren Kräfte. Im Geiste einer wahren Kameradschaft muß das Beispiel des einzelnen die Leistung des anderen anspornen. Das ist die Mission unserer Zeit und zugleich Grundakkord der Reichsberufswettkämpfe. Mit diesem Willen und in der Gewißheit, daß keine Leistung in Deutschland heute in den leeren Raum verpufft, gehen die 125 000 schwäbischen Wettkampfteilnehmer freudig an ihre Arbeit. — Nach den Worten des Gauleiters brachte Kreisleiter Spohner das „Sieg-Heil" auf den Führer aus. Die Lieder der Nation schlossen die eindrucksvolle Kundgebung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Abschiedsworte für Ribbentrop

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 14. Februar. Die „Sunday Times" widmet dem Reichsaußenminister **von Ribbentrop** anläßlich seines Scheidens von dem Londoner Botschafterposten herzliche Worte der Sympathie. Das Blatt würdigt besonders die dem Reichsaußenminister eigene Offenheit. Diese Offenheit sei nicht ein „Mangel an Diplomatie" gewesen, sondern entspringe den Eindrücken, die von Ribbentrop in jahrelangem Aufenthalt in USA. und in Kanada gewonnen habe, wo die offene Aussprache der wahre Ausdruck des Gedankens sei. Das Blatt erinnert an eine Aeußerung des Botschafters kurz vor seiner Berufung zum Chef des Auswärtigen Amtes, als von Ribbentrop gesagt habe: „Die Ingenieure bauen Straßen für den Verkehr von einem Lande zum anderen, die Diplomaten haben die Aufgabe, die Straßen der Verständigung zwischen den Ländern zu bauen."

Sieg der Anschluß-Gegner in Ulster

Unionisten erhalten 70 v. H. aller Stimmen

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 14. Februar. Der Ausgang der nordirischen Parlamentswahlen hat in London nicht überrascht. Das Wahlergebnis ist noch nicht vollständig, weil die Wahlergebnisse der Universität Belfast erst am kommenden Montag bekannt werden. Diese Universitätsabstimmung wird nämlich durch den Postweg vorgenommen. Man erwartet aber auch hier keine Ueberraschungen mehr, weil die Universität der nordirischen Hauptstadt die Hochburg der Unionspartei darstellt. Voraussichtlich wird die Unionspartei von 52 Abgeordnetensitzen 38 erhalten, was einen Sitz mehr bedeutet, als in dem aufgelösten Parlament. Von den übrigen Parteien haben vor allen Dingen die Arbeiterpartei und die Partei „Fianna Fail" je einen Sitz verloren.

Die englische Presse äußert sich zum Wahlergebnis sehr vorsichtig und ist offenbar bestrebt, die englisch-irischen Verhandlungen nicht zu gefährden. „Daily Telegraph" und „Times" betonen in kurzen Kommentaren, daß es sich um eine ganz unnötige Wahl gehandelt habe, denn das Ergebnis habe schon vorher festgestanden. England habe mehrfach erklärt, daß Nordirland nicht gegen seinen Willen zum Anschluß an Eire gezwungen werden könne, es sei aber zu hoffen, daß die kürzlich begonnenen englisch-irischen Verhandlungen nicht aufgehalten oder gestört würden. Wie man hört, erwartet man nunmehr in London mit einer gewissen ängstlichen Spannung die Reaktion Dublins. Man befürchtet nämlich, daß u. U. de Valera sich unter dem Druck der radikalen irischen Nationalisten weigern werde, das geplante umfassende englisch-irische Abkommen abzuschließen, und daß man sich vorerst mit einer Teilregelung der schwebenden Fragen begnügen müßte.

Zigeunerschlacht im Mondenschein

Budapest, 13. Februar. Im Zigeunerviertel der ungarischen Ortschaft Kiß-Kun-Hlas nordwestlich von Szegedin kam es zu blutigen Schlägereien zwischen sechzig Zigeunern. Die Schlacht, bei der es sich um einen Akt von Blutrache handelt wurde mit wildem Kriegsgeheul mitten in der Nacht bei hellem Mondschein ausgetragen. Beim Eintreffen der Polizei lagen bereits 14 Schwerverletzte auf dem Kampfplatz. Vier von ihnen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Unter den Verletzten befinden sich auch Frauen und Kinder.

Politische Randglosse

Die Vernunft zieht ein

Nachdem sich die Auslandspresse im Märchenerzählen über das Deutschland nach dem 4. Februar austobt hat, beginnt man hin und wieder einzusehen, daß doch danebengeschossen wurde. Aufatmend stellt man z. B. in Paris fest, daß in Deutschland nicht die geringsten Anzeichen von Unruhe zu bemerken sind, und diese Gerüchte, deren Herkunft in ziemlichem Dunkel liegt, von anonymen Personen kolportiert wurden. Die italienische Presse stellt fest, daß die Londoner und Pariser Erfindungen nur dem einen Zweck gedient hätten, eine Verschärfung der Spannung in Europa herbeizuführen. „Dem irrsinnigen Gefasel der Agitatoren und berufsmäßigen Unruhestifter stellt Deutschland die ruhige Kraft seiner Arbeit gegenüber."

Wir hätten eigentlich von der polnischen Presse mehr Anstand erwartet, als sie in diesen Tagen gezeigt hat. Aber auch die Journalisten dieses Landes haben ihren Kollegen im Westen nicht nachstehen wollen und nahmen die Meldungen als billige Sensationen mit. Sie fühlten sich sogar bemüßigt, den eigenen Senf dazu zu geben und zwar nicht nur die Schreiberlinge der jüdischen Gazetten, von denen man ja nichts anderes erwartete, sondern auch die „Verantwortlichen" der Regierungspresse. Gewiß beginnt man auch hier jetzt allmählich einzusehen, daß die ganzen Pressemanöver nichts anderes sind als ein dummdreister Bluff berufsmäßiger Brunnenvergifter, aber die ganze Art, wie man in das gleiche Horn tutete, zeigt, daß das deutsch-polnische Presseabkommen jenseits der polnischen Grenzpfähle nicht so sauber und anständig gehandhabt wird wie bei uns. Ein Abkommen wird ja nicht zu dem Zweck abgeschlossen, daß man es bei jeder Gelegenheit bricht, sondern soll der Verständigung dienen. Oder ist man in Warschau anderer Ansicht?

Litauens Sowjetgesandter erschossen

Warschau, 13. Februar. Die lange Kette des sowjetrussischen Diplomatenmordens ist um ein weiteres Glied vermehrt worden. Wie das Militär-Blatt „Polska Zbrojna" aus Kowno meldet, ist der frühere russische Sowjetgesandte Podolski in Moskau erschossen worden. Das Blatt weist besonders darauf hin, daß die Erschießung erfolgte, ehe noch Podolskis Abberufung von dem Posten in Litauen offiziell bekanntgegeben wurde.

„Richtfest einer Generation!"

Ein Haus der Freundschaft von Jugend zu Jugend

Berlin, 13. Februar. Am Samstagmittag versammelten sich zwischen Gatow und Kladow Führer des jungen Deutschland und Männer aus Partei und Staat zu einem symbolischen Akt: zu dem in schönster Gemeinschaft mit der Bauarbeiterschaft begangenen Richtfest des Auslandshauses der HJ. Dieses Haus wird nach seiner Eröffnung im Hochsommer Mittelpunkt aller Auslandsarbeit der deutschen Jugend sein.

Baldur von Schirach führte bei dem Richtfest u. a. aus:

„Die Jugendbewegung von einst predigte das schwärmerische Ideal einer allgemeinen Verbrüderung der Jugend der Völker. Wir setzen diesem kalten Ideal das höhere, klarere und ehrlichere Ideal der Verständigung der jungen Generationen entgegen. So ist dieser Tag nicht nur der Tag des Richtfestes für ein Gebäude, sondern auch der Tag des Richtfestes einer ganzen Generation."

Roter Mörder nach 18 Jahren gefaßt

Eigenbericht der NS-Presse

i. **Halle**, 12. Februar. Während der kommunistischen Unruhen im Jahre 1920 wurde der Gutsbesitzer Kurt Walther aus Kleinkugel, der als sozial handelnder und national eingestellter Mann bekannt und in der Arbeiterschaft sehr beliebt war, auf dem Zechengelände der Grube „Alwine" in Bruckdorf von einem Kommunisten erschossen. Nicht weniger als dreimal hatte man den Fall gerichtlich aufgegriffen, jedoch infolge der Verdunkelungstaktik des kommunistischen Verteidigungsausschusses niemals klären können. In der Bevölkerung ist jedoch die Erinnerung an die ungesühnte Bluttat immer lebendig geblieben. Mitteilungen an die Geheime Staatspolizei haben jetzt zur Entdeckung der Verbrecher und zu ihrer Verhaftung geführt. Als Haupttäter wurde ein gewisser Schafft festgenommen; außerdem konnten noch mehrere Mitwisser verhaftet werden. Nach den bisherigen Ermittlungen hat die kommunistische Meute die Beseitigung des Gutsbesitzers schon vor seiner Ergreifung beschlossen. Auf dem Wege nach Halle wurde Walther, der auf einem Fahrrad fuhr, in Kamena festgehalten und vor einen sogenannten Aktionsausschuß geschleift, der ihn „formell" zum Tode verurteilte. Der Haupttäter Schafft hat dann auf einem Feld Walther erschossen. Die mehrfach vorbestraften Täter bekleideten in der KPD. die Funktionen von „Proletarierführern", und zwar bis zum Jahre 1933.

„Sein Vorbild ist uns Verpflichtung"

Das dritte Segelschulschiff „Albert Leo Schlageter" im Dienst

Hamburg, 12. Februar. Am Samstagvormittag wurde in Hamburg auf der Werft von Blohm & Voß das dritte Segelschulschiff der deutschen Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter" in Dienst gestellt. Dabei hielt der Kommandant Fregattenkapitän Rogge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Bei uns auf den Segelschulschiffen erlebt man die Achtung vor der Allgewalt des Höheren und der Natur. Hier fühlt man die Verbundenheit mit der See und den Elementen des Seemannes, hier lernt man aber auch den Glauben an die See in Vergangenheit und Zukunft zu verstehen. Unter Schiff trägt den Namen eines Mannes, der in der schwersten Notzeit treu sich selbst und dem Vaterlande geblieben ist. Wenn Tradition ihren Wert hat, so zeigt es sich hier bei dem Namen Albert Leo Schlageters. Sein Handeln, seine Taten sollen mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung der Nation erhalten bleiben. Sein Vorbild ist uns Verpflichtung!"

Nachdem Flagge und Wimpel gehißt waren, fuhr der Kommandant fort: „Wir wollen dem Schöpfer des Dritten Reiches unsere Treue und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen und geloben weiterhin unsere Pflicht zu tun, damit der Aufbau der Kriegsmarine so vollendet werden kann, wie er es angeordnet hat und wozu er uns die Voraussetzung schuf."

Wochenend-Umschau

Reichsfinanzminister fährt nach Finnland

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, fuhr auf Einladung der Finnisch-Deutschen Gesellschaft nach Finnland und hält in Helsinki einen Vortrag über „Deutsche Finanz- und Wirtschaftsprobleme".

Dr. Pfundtner abgereist

Nach einem Besuch bei Reichsverweser von Horthy und dem ungarischen Außenminister hat Staatssekretär Dr. Pfundtner die Hauptstadt Ungarns wieder verlassen.

Filchner sprach bei der Kantfeier

Zu Ehren des größten deutschen Philosophen Immanuel Kant veranstaltete am 12. Februar (Todestag Kants) die Albertus-Universität in Königsberg, an der Kant 40 Jahre lang lehrte, einen Universitätstag, der von nun an jährlich wiederholt wird. Dabei sprach der Ehrendoktor der Universität und Inhaber des Nationalpreises, Dr. Filchner, über seine Forschungen.

Akademie für ärztliche Fortbildung

In Dresden wurde die Akademie für ärztliche Fortbildung eröffnet. In absehbarer Zeit werden in Deutschland vier derartige Akademien errichtet, die im Sinne des Rudolf-Heß-Krankenhauses arbeiten.

„Du" und „Ihr" bei der italienischen Jugend

Für die Angehörigen der italienischen Jugendorganisationen wird im persönlichen Verkehr das „Sie" abgeschafft und als Zeichen der engsten Kameradschaft und Glaubensgemeinschaft das „Du" eingeführt. Im Verkehr mit den Vorgesetzten tritt anstelle des „Sie" das „Ihr".

Polnischer Staatspräsident besucht Horthy

Der polnische Staatspräsident erwidert den Besuch des ungarischen Reichsverwesers bereits im Mai dieses Jahres.

Schläge „unter Brüdern" in Warschau

Im Warschauer Judenviertel kam es zu einer Schlägerei unter kommunistischen Jüngern Stalins, die für Sowjetspanien schwärmten und Anhängern Trotzkis, die in der gleichen Gegend zugunsten der aus der Sowjetunion geflohenen Kommunisten die Passanten um Beiträge anbettelten.

Polnischer Schuldirektor in Kowno entfernt

Der Direktor des polnischen Gymnasiums in Kowno, Abramowicz, ist von den litauischen Behörden von seinem Posten entfernt worden. Die polnische Presse bezeichnet das als „neuen litauischen Gewaltakt gegen eine wehrlose Minderheit".

Konferenz der belgischen Diplomaten

Bei einer Konferenz der belgischen Diplomaten in Brüssel, an der sich die diplomatischen Vertreter in Berlin, London, Rom, Paris, Prag, Wien u. a. m. beteiligten, wurde die politische Lage in Europa besprochen.

Prinz Nikolaus beigesetzt

Prinz Nikolaus von Griechenland wurde am Samstag unter großer Beteiligung des Volkes und der politischen Persönlichkeiten beigesetzt.

Europareise des Expräsidenten Hoover

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, hat an Bord des Dampfers „Washington" eine Europareise angetreten, die ihn zunächst nach Belgien führen wird. Hoover beabsichtigt, in Belgien an der Einweihung von zwei Denkmälern zu Ehren der Tätigkeit des amerikanischen National Relief Comité während des Weltkrieges teilzunehmen.

Schwerer Orkan über England

London, 13. Februar. Seit Samstag wütet über England ein eisiger Nordsturm, der großen Schaden im gesamten Lande angerichtet hat. Am Samstagnachmittag fiel zum erstenmal in diesem Winter im Innern der Stadt Londons Schnee. Die Themse führte infolge des Sturmes Hochwasser und trat stellenweise über die Ufer. In dem bekannten Künstlerviertel Chelsea erreichte die Flut die am Ufer stehenden Häuser. Die niedrig gelegenen Häuser am Londoner Themse-Ufer wurden von der Polizei vorsichtshalber geräumt. Auch die Ortschaft Horsey (Norfolk) mußte von der Bevölkerung verlassen werden.

Der britische Zerstörer „Walrus", der im Schlepptau nach Scarborough gebracht werden sollte, riß sich von dem Schlepper los und geriet auf einen Felsen. Auch im Kanal wütete der Sturm so heftig, daß ein belgischer Kanaldampfer die Nacht über vor Ostende liegen bleiben mußte, da die See jede Einfahrt in den Hafen unmöglich machte.

Fährboot im Hafen von Sidney gekentert

Wie aus Sydney (Australien) berichtet wird, kam es im dortigen Hafen zu einem schweren Schiffsunglück, bei dem 15 Personen ertranken. Ein Fährboot, das 150 Passagiere zu dem hier vor Anker liegenden amerikanischen Kreuzer „Louisville" bringen wollte, kenterte aus bisher noch unbekannten Gründen und versank. Obwohl das Kriegsschiff sofort sämtliche Boote zu Wasser ließ, und auch eine Reihe von anderen Schiffen zu Hilfe eilte, konnten nur 135 Personen gerettet werden. Bisher wurden sechs Leichen geborgen.

Schwere Schneestürme bei Memmingen

Ganze Reihen von Kraftwagen blieben stecken

Memmingen, 13. Februar. In Mittelschwaben tobte am Wochenende ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der Schnee türmte sich auf den Straßen oft zu meterhohen Wächten auf. Ganze Reihen von Kraftwagen blieben stecken und konnten nicht mehr weiter. Das Ausschaufeln war meist zwecklos, weil die Gewalt des Sturmes in kürzester Zeit wieder neuen Schnee häufte. Den Insassen der Kraftfahrzeuge, die unterwegs von dem Unwetter überrascht wurden, blieb meist nichts anderes übrig, als im nächstgelegenen Ort zu übernachten.

Im Bahnverkehr ergaben sich starke Störungen. Die Züge vom Oberallgäu trafen mit einer Verspätung bis zu zwei Stunden ein. Die Fernsprechleitungen wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Verschiedentlich waren die Leitungen stundenlang unterbrochen. Sonntag nachmittag setzten in Mittelschwaben neue Schneefälle ein.

Leipzig feiert Richard Wagner

Festrede des Reichskultursenators Dr. Ziegler

Leipzig, 13. Februar. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen, mit denen die Geburtsstadt Richard Wagners ihres größten Sohnes aus Anlaß seines 125. Geburtstages gedenkt, wurde am Sonntag, dem 55. Todestag des Meisters, mit einer Eröffnungsfeier im Neuen Theater eingeleitet.

Mit der Gefolgschaft nach USA

Eine Tat echter Werkskameradschaft

Eigenbericht der NS-Presse

h. **Bremerhaven**, 13. Februar. Unter den Passagieren des Schnelldampfers „Europa", der jetzt aus Amerika zurückkehrte, befand sich auch ein deutscher Betriebsführer mit 26 Mann seiner Gefolgschaft, die eine Studienreise in die Vereinigten Staaten unternommen hatten. Die Fahrt war am 20. Januar angetreten worden. Sie ging dann von Neuyork aus zu den Niagarafällen, nach Detroit, wo die Fordwerke besichtigt wurden, weiter nach Chikago — dort galt das Interesse besonders den großen Metallwerken —, nach Washington und über Philadelphia nach Neuyork zurück.

Wie der Betriebsführer erzählte, fanden seine Gefolgschaftsmitglieder — Betriebsingenieure, Werkmeister und ein Lehrling, der sich im Leistungswettbewerb besonders hervorgetan hatte — überall in USA. die beste Aufnahme. Die Amerikaner waren über das herzliche, kameradschaftliche Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitgliedern außerordentlich erstaunt. Groß war die Freude der Sauerländer, — es handelt sich um Männer der Metallwerke „Union" aus Frondenberg — als sie nach der stürmischen letzten Nacht der Ueberfahrt am Kai von Bremerhaven ihre Frauen entdeckten, die zum Empfang sich im Hafen eingefunden hatten. Gemeinsam ging es dann wieder in die Heimat zurück.

*

Das ist die Idee der neuen deutschen Volksgemeinschaft, der Betriebsgemeinschaft, in prächtigen Farben, in eindrucksvoller Plastik auf die Ebene der Wirklichkeit übertragen. Ein Betriebsführer setzt sich mit 26 Mann seiner Gefolgschaft auf die Bahn und dann aufs Schiff und fährt geradenwegs — nach Amerika! Vor sechs Jahren noch hätte man den Optimisten schallend ausgelacht, der solches prophezeit haben würde. Die Arbeiter in Detroit und in Chikago mögen nachdenklich geworden sein, als da plötzlich ein Trupp „deutscher Klassengenossen" in bestem Einvernehmen mit ihrem „Ausbeuter" auftauchten. Und vielleicht ist manchem von ihnen ahnend klar geworden, daß es doch eine höhere Stufe der Gesellschaftsordnung sein müsse, die die Werkbelegschaft mit ihrem Führer auf Reisen schickt, statt Fenster und Maschinen im Streikdelirium demolieren zu lassen; daß die Zeit, die lebendige Entwicklung über Ausstand und Klassenhaß als verbrauchte Methoden einer verbrauchten Idee längst hinwegschritt.

Mit seidenem Strumpf erdrosselt

Fünf Opfer des Brüsseler Frauenmörders

Eigenbericht der NS-Presse

hg. **Brüssel**, 13. Febr. Die weiteren Ermittlungen im Falle Bru in Brüssel haben die hohe Wahrscheinlichkeit ergeben, daß Bru außer den drei von ihm eingestandenen Frauenmorden auch zwei weitere, noch nicht aufgeklärte Mordtaten verübt hat, die in Lüttich und in Straßburg aufgedeckt wurden. In Lüttich fand man am 21. März 1937 in einer Herberge an der Rue Entre-Deux-Pots die Leiche der 22jährigen Madelaine Lardinis aus Herstal, die dort als Hausmädchen beschäftigt war. Der Tod des Mädchens war durch Erdrosseln mit einem seidenen Strumpf herbeigeführt worden, eine Tötungsart, die für Bru kennzeichnend ist. In Straßburg wurde in der Zeit, in der Bru seine Morde beging, eine Frauenleiche aufgefunden. Auch in diesem Falle war der Tod durch Erdrosseln mit einem seidenen Strumpf verursacht worden.

In kriminalpolizeilichen Kreisen nimmt man an, daß Bru der Urheber auch dieser beiden bisher nicht aufgeklärten Kapitalverbrechen ist. Die Ermittlungen wurden neuerdings bis nach London ausgedehnt, wo noch die Mordtat „Fifi la Francaise" der Aufklärung harrt. Es handelt sich um die Ermordung einer unter diesem Spitznamen bekannten Frau schlechten Rufes in Soho in London, die ebenfalls mit einem Seidenstrumpf erwürgt worden war. Der Haftbefehl gegen die Frau des Massenmörders, die unter dem Verdacht der Hehlerei und der Begünstigung steht, wurde vom Untersuchungsrichter um vier Wochen verlängert.

Polizeibeamte von Banditen erschossen

Warschau, 13. Februar. Bei einem Zusammenstoß mit einer Verbrecherbande in der Nähe von Zaleszczyki im äußersten Südosten Polens wurden zwei Polizeibeamte getötet. Trotz energischer Maßnahmen gelang es den Verbrechern, auf gestohlenen Pferden zu entkommen.

Füttert die hungernden Vögel!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 14. Februar 1938

Alles Große und Wichtige ist bereits gesagt worden. Es kommt darauf an, daß wir es in neuer, frischerlebter Art noch einmal sagen.

Von dem Bischof von Rottenburg ist die Stadtpfarrstelle Nagold dem bisherigen Verweser Rudolf Wieland verliehen worden.

Wochenrückschau

Am letzten Donnerstag hatten wir das zweite diesjährige Wintergewitter zu verzeichnen; nach einem tagelangen Regen setzte dann auf Freitag nacht ein Schneefall ein, der fast ohne Unterbrechung bis heute anhielt. — Der 11tägige Winterschlußverkauf ging am Samstag zu Ende. — Zum Reichsberufswettkampf, der im Kreisabschnitt Nagold heute beginnt, wurden die Vorbereitungen getroffen. — Daß Fastnacht in die Nähe rückt, zeigen da und dort närrische Veranstaltungen. — Die geschichtliche Vortragsreihe im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes nahm ihren Fortgang, ebenso der Bastelkurs und der Schachabend. — Die Ortsgruppe Nagold des Reichsluftschutzbundes hielt einen Blockwartappell ab. — In einem praktischen Kurs werden künftige Baumwarte ausgebildet. Das Arbeitsamt veranstaltete einen Kameradschaftsabend. — Im Tonfilmtheater hörten wir den großen italienischen Tenor Benjamino Gigli in „Vergißmeinnicht". — Eine Stickereischau interessierte die Frauenwelt. — Der Fußballabteilung des VfL. ist zu ihrem 3:2-Sieg über Spaichingen zu gratulieren. — Das mit Spannung erwartete Ereignis am gestrigen Eintopfsonntag war die Großkundgebung der Ortsgruppe Nagold der NSDAP., bei welcher ff-Brigadeführer Dreher-Ulm sprach.

Deutsches Volksbildungswerk

Allzu früh geht eine Vortragsreihe ihrem Ende entgegen, die durch die starke Beteiligung bewiesen hat, daß sie notwendig war. Pg. Nagel wird morgen abend seinen letzten Vortrag halten und damit die Betrachtung einer hinter uns liegenden Zeitspanne abschließen, die Deutschlands tiefste Erniedrigung, aber auch seinen glanzvollen Aufstieg umfaßt. Sogar die „trockene" Materie der beiden Erpressungspläne, die ihren Schöpfern Dawes und Young weit über ihr Leben hinaus Schande machen, verstand der Redner fesselnd darzustellen. Mit Ironie und Menschenkenntnis stellte er die Schwächen unserer und der feindlichen Verhandlungspartner heraus, so daß diese Schandverträge eine gute Portion ihrer „Heiligkeit" verloren, die ihnen ja von den Franzosen so gern angedichtet wurde. Möge sich keiner von den seitherigen Zuhörern den letzten Vortragsabend — wenn irgend möglich — entgehen lassen!

Ergebnis der Eintopfspende

Das gestrige Ergebnis der Eintopfsammlung, wofür die Mitglieder des NSKK. unterwegs waren, betrug in Nagold M. 471,11.

Sendung „Für die Frau" vom Reichssender Stuttgart

Dienstag, 15. Februar 1938, 18—18.30 Uhr.

Dichter, Tiere und Blumen

1. Eine Frau besucht Christian Wagner. (Gespräch Dr. Elwenspoek mit Emma Aberle).
2. Orchideen.
3. Die Haustiere unsere Kinder.

Außerdem täglich 9.25 Uhr Vorm. hauswirtschaftliche Sendungen für die Frau.

Wochenappell des Bannführers

Woche vom 14.—28. Februar 1938

Eltern! Hitlerjugend!

Das Thema zum Heimabend am Mittwoch, den 16. Febr. heißt: „Deutsche siedeln in Europa".

Da werden all die geschichtlichen Taten unserer Vorfahren an uns vorüber ziehen, von der ersten Landnahme germanischer Völkerstämme vor 1200 Jahren bis zur Kolonisation des Steppengebietes der Wolga durch deutsche Bauern, Handwerker, Kaufleute, Gelehrte und Ingenieure im Jahr 1750.

Der Stefansdom in Wien, das Zeughaus in Graz, die südlichen Straßen Klagenfurts, das Glockenspiel von Salzburg, die Kaiserpfalz von Eger, all die weiten Plätze der deutschen Städte in Böhmen und Mähren überragt vom Veitsturm in Prag, die spitzen Kirchtürme der deutschen Dörfer an der Wolga, die Burgen Siebenbürgens und die Siedlungen im Donauland sind Zeugnisse des Deutschtums.

Soweit die deutsche Zunge klingt, überall ist es dieselbe Art, wie sie sprechen, denken und handeln. Ihr Leid ist unser Leid, ihr Kampf ist unser Kampf. Das Reich des deutschen Volkes ist aber auch ihr Reich, unser Führer gehört auch ihnen.

Unser Gelöbnis: „Stärker als die Grenzen ist die Kraft des gemeinsamen Blutes".

Der
Reichsschulungsbrief
erklärt Ihnen vieles, was zu wissen für Sie von Interesse und Wichtigkeit ist.

Keine Steuervorteile für Juden

Neue Lohnsteuerbestimmungen — Steuerfreiheit auch für laufende Geburtsbeihilfen

Der Reichsfinanzminister hat neue Durchführungsbestimmungen zur Lohnsteuer erlassen, die das geltende Recht an die inzwischen ergangenen Aenderungen des Einkommensteuergesetzes anpassen, darüber hinaus aber eine Reihe weiterer bedeutsamer Aenderungen auf dem Lohnsteuergebiet bringen. Die Ausschaltung der Juden von den Steuervergünstigungen wird in den neuen Lohnsteuerbestimmungen im einzelnen geregelt. So wird festgelegt, daß für jüdische Kinder Steuerermäßigung nicht gewährt wird, daß weiterhin die Steuerfreiheit für Heirats- und Geburtsbeihilfen nicht gilt für Arbeitnehmerinnen, die Juden sind bzw. aus Anlaß der Geburt von Kindern, die Juden sind. Auch bei der Berücksichtigung von außergewöhnlichen Belastungen eines Steuerpflichtigen wird bestimmt, daß solche Belastungen nicht berücksichtigt werden, wenn sie entstanden sind durch Kinder oder sonstige Angehörige, die Juden sind.

Aus der Fülle der Neuerungen seien ferner folgende von allgemeiner Bedeutung hervorgehoben: die steuerfreien Heiratsbeihilfen, die ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmerinnen zahlen kann, werden auf 600 RM. höchstens begrenzt. Neben einmaligen Geburtsbeihilfen werden künftig auch laufende Geburtsbeihilfen für die Zeit vor und nach der Geburt als steuerfrei anerkannt. Voraussetzung ist endgültig, daß der monatliche Arbeitslohn des Arbeitnehmers in dem der Geburt vorausgehenden Lohnzahlungszeitraum 520 RM. nicht überstieg. Die einmalige Geburtsbeihilfe ist steuerfrei, wenn sie den Betrag von 520 RM. nicht übersteigt. Für die Steuerfreiheit der laufenden Geburtsbeihilfen ist vorgesehen, daß sie während der letzten sechs Wochen vor und der ersten drei Wochen nach der Geburt des Kindes 60 RM. wöchentlich nicht übersteigen dürfen. Von Bedeutung ist ferner die Bestimmung, daß künftig bei mitarbeitenden Ehefrauen auch der Ehefrau die Kinderermäßigung zusteht. Kinderermäßigung wird also im Ergebnis für das Gesamteinkommen gewährt, das von beiden Ehegatten gemeinsam erworben wird.

Entseuchung der Milchkannen

Im Hinblick auf das Auftreten der Maul- und Klauenseuche sieht sich der Württ. Innenminister veranlaßt, auf die Pflicht zur regelmäßigen Desinfektion der Milchkannen im 15-Kilometer-Umkreis um Maul- und Klauenseuchenherde hinzuweisen. In den Sammelmolkereien müssen geeignete Einrichtungen für eine leichte und gründliche Desinfektion der Milchkannen vorhanden sein.

Schwarzes Brett

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Der Rechtsberater für die Gefolgschaft hält am Dienstag, den 15. 2. 38 von 14—15 Uhr auf der Dienststelle der DAF. Nagold — altes Postamt — eine Sprechstunde ab.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Abt. Deutsches Volksbildungswerk

1. Letzter Vortragsabend der geschichtlichen Reihe (Pg. Nagel) am Dienstag, den 15. 2., 20 Uhr im Saal der Oberschule. Thema: „Vom Ingplan bis zur Kanzlerschaft des Führers" (mit Lichtbildern).

2. Schachabend Donnerstag, den 17. 2. im Nebenzimmer der „Köhlerei". Neue Schachspiele sind vorhanden. Besondere Vorkenntnisse sind notwendig.

3. Bastelabend (Pg. Wolf) im Werkraum der Deutschen Volksschule, Calwerstraße 6.

Ortsreferent.

Heute Bäckerläuten

Calw. Anläßlich der heute stattfindenden Hauptversammlung der Bäckerinnung Kreis Calw, werden zu Beginn derselben um 13 Uhr von den Calwer Bäckereilehrlingen unter Aufsicht eines Meisters, sämtliche Glocken der Stadtkirche eine Viertelstunde geläutet. Der Bäckerzunft wurde der Ueberlieferung zufolge, von Kaiser Leopold I. ein Ehrengeläute verliehen, weil bei der Belagerung Wiens durch die Türken (1683) ein Bäckergeselle aus Calw, während seiner nächtlichen Arbeit die türkischen Minierer belauscht und rechtzeitig Anzeige erstattet hatte, sodaß die Stadt gerettet werden konnte.

Letzte Nachrichten

Beförderungen im Heer

Berlin, 12. Februar. Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Februar 1938 im Heer befördert:

Zum General der Kavallerie Generalleutnant von Gyldler, Inspekteur der Kavallerie; zu Generalen der Infanterie die Generalleutnante: von Wietersheim, Kommandierender General des Korpskommandos XIV; Schroth, Kommandierender General des XII. A.K.; von Schwedler, Kommandierender General des IV. A.K.; Ritter von Schobert, Kommandierender General des VII. A.K.; Busch, Kommandierender General des VIII. A.K.; zum General der Artillerie Generalleutnant Halder, Oberquartiermeister I im Generalstabe des Heeres; zum General der Pioniere Generalleutnant Kuntze, Kommandeur des Kommandostabes Kaiserslautern; zum Generalleutnant Generalmajor Guderian, Kommandierender General des Kommandos der Panzertruppen; zum Generalmajor Oberst Graf von Sponeck, des Generalstabes, zur Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres.

Wehrmacht und SA suchen Verbrecher

Vier Schwerverbrecher aus einem Zuchthaus ausgebrochen

Eigenbericht der NS-Presse

bo. **Weimar**, 13. Februar. Aus der Sicherungsanstalt Gräfentonna bei Gotha brachen vier Schwerverbrecher aus, die neben hohen Zuchthausstrafen zu Sicherungsverwahrung verurteilt waren. Die Verbrecher sägten die Gitterstäbe ihrer Gemeinschaftszellen durch und entkamen über die Zuchthausmauer. Gendarmerie, motorisierte Gendarmerie, SA. und ff-Stürme sowie die Feuerwehren der Umgebung nahmen sofort nach Entdeckung der Flucht die Verfolgung auf. Später wurden dann auch noch eine Abteilung der Gothaer Schutzpolizei und zwei Kompanien Wehrmacht bei der großen Suchaktion eingesetzt. Trotzdem gelang es bisher nicht, die Ausbrecher zu fassen. Unter ihnen befindet sich auch ein Mörder, der zum Tode verurteilt worden war, dann aber zu Zuchthaus begnadigt wurde.

Die Geliebte im Schlaf erschossen

Zwei Opfer einer Liebestragödie

Eigenbericht der NS-Presse

h. **München**, 13. Februar. Früh morgens schlich sich der 31 Jahre alte Alois Schmid in das Schlafzimmer der 29jährigen Kassiererin Anni Stöcher in Wang bei Wasserburg und tötete sie durch einen Schuß in die Schläfe. Nach der Tat richtete Schmid den Revolver gegen sich selbst und versetzte sich gleichfalls lebensgefährlich. Er starb wenige Stunden später im Krankenhaus. Wie die Ermittlungen ergaben, wollte die Stöcher, obwohl sie ein Kind von ihm hatte, das Verhältnis mit Schmid lösen. In der letzten Zeit war es deswegen bereits wiederholt zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Aus Zorn über die Treulosigkeit seiner Geliebten griff Schmid, der allgemein als ruhiger Mensch geschildert wird, dann schließlich zum Revolver. Allem Anschein nach hat er die Geliebte erschossen, während sie schlief.

Bei gleichbleibender Qualität
Chlorodont
Tube 40 Pf. und 75 Pf.

Deutschland und die Welt im 6. Jahr der nationalsozialistischen Revolution

Polizeidirektor Pg. Dreher-Ulm spricht nach 10 Jahren wieder in Nagold

Wie bei Großkundgebungen üblich, so fand auch am gestrigen Sonntag abend ein Propagandamarsch mit wehenden Fahnen statt, an welchem die Politischen Leiter und die Uniformierten der Gliederungen unter Vorantritt der Stadtkapelle teilnahmen.

Ortsgruppenleiter Raisch eröffnete alsdann die überaus gut besuchte Versammlung im Löwensaal und hieß besonders Kreisleiter Murr er und den Redner des Abends — der schon im Jahre 1928 den Nationalsozialismus in Nagold verkündete — ff-Brigadeführer, Polizeidirektor Dreher-Ulm, herzlich willkommen. Analog der Anordnung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß, wurde an eine stattliche Anzahl Parteianwärter das Parteiabzeichen ausgehändigt.

Polizeidirektor Dreher-Ulm, den die meisten der Anwesenden erstmals hörten, hat, um es vorweg zu sagen, seine Hörer durch seine sachlichen Ausführungen ungemein begeistert und zu fesseln verstanden.

Der Jahrestag der Machtergreifung, so sagte er, ist nicht nur ein Fest der Freude, sondern auch der inneren Besinnlichkeit, eine Epoche, darüber nachzudenken, was vorher war, was jetzt ist, und künftig werden muß. Diese Betrachtungen müssen uns auch über die Grenzen des Vaterlandes hinaus sehen lassen, wir müssen das planvolle Wollen des internationalen Judentums erkennen, das es nur auf eine Schwächung und Zersetzung der Völker absieht; so soll China bolschewisiert werden; ein Beginnen, dem Japan die Stirn bietet, das gleiche Schicksal soll Spanien teilen, überall begegnet uns Zerrissenheit, Wirrwarr und Sturz von Regierungen.

Und wie sah es in Deutschland vor 5 Jahren aus? In 12. Stunde hat der Nationalsozialismus einem sträflichen Tun ein Ende gesetzt und in wenigen Monaten Ordnung und Sicherheit hergestellt und einem ermatteten Volk neue Lebensmöglichkeiten gegeben. Das war die deutsche Revolution, die grundlegend anders geartet war, als man von Revolutionen schlechtweg anzunehmen gewillt ist, wenn man an die ungeheuer blutigen Revolutionen in Frankreich denkt, wo das Instrument eines Guilott grausamste Arbeit leistete, in Ungarn, wo ein Bela Khun im Blute watete und in Rußland, das 13 Millionen seines Intellekts mordete.

Deutschland erlebte die unblutigste Revolution, eine Revolution in geistiger Hinsicht, nicht aufgebaut auf Dingen der Bequemlichkeit, sondern auf den harten Gesetzen unseres Daseins. Vor allem galt es die Blut- und Rassenerkenntnis wachzurufen, denn wo die Kräfte des Blutes durch Zersetzung dezimiert sind, können keine großen Kulturen entstehen. Völker sind stets aus der Weltgeschichte gestrichen worden, wenn sie sich blutsmäßig zersetzt hatten, wie Hellas, Rom und Aegypten.

Wie sah das uns hinterlassene Erbe aus? Eine zerrüttete Wirtschaft, ein sterbender Bauernstand, 7 Millionen Arbeitslose (gleichbedeutend mit 25 Millionen Menschen, die leben wollen, ohne einen Gegenwert dafür zu schaffen). Ein wohlausgedachter Plan artfremden Regimes. Zuerst mußten wir dem Bauern eine gesunde Lebensgrundlage schaffen, daß er seine Pflichten dem Volk gegenüber wieder erfüllen konnte. Im Jahre 1932 wurden beispielsweise nur 35 Prozent des täglichen Brotes auf eigener Scholle erzeugt, wogegen heute, nach 5 Jahren bereits 85—90 Prozent auf eigenem Boden wachsen. Was die damalige Einfuhr von 65 Prozent für die deutsche Wirtschaft bedeutete, haben wir am eigenen Leibe erfahren.

Außerdem ist das Heer der Arbeitslosen auf ein Minimum herabgesunken, jetzt sogar ein Mangel an Facharbeitern spürbar; eine Sünde des damaligen Systems, das den ungelernten Arbeiter gleich dem Facharbeiter entlohnte.

Eine Großtat ohnegleichen war die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die militärische Besetzung des Rheinlandes. Es ist ein Wunder, was in diesen vier Jahren geschaffen wurde, denn wieder ist Deutschland eine Weltmacht geworden, die keinen fremden Soldaten die Grenze ungestraft überschreiten läßt. Das ist die hohe Staatskunst des Führers, daß er, was vordem niemand geglaubt hat, **den Versailler Vertrag — ohne Krieg — zerschlagen hat.** Wir haben wieder mitzureden unter den Völkern und stellen wieder Forderungen an die Welt!

Doch was nützt uns jede politische Freiheit, wenn wir wirtschaftlich abhängig von anderen Völkern sind?

Die große Frage in unserem Dasein lautet heute: Wie kommen wir zu den Rohstoffen, die uns der ausgesogene Boden unseres engen Lebensraumes versagt?

Es gibt drei Möglichkeiten zur Lösung dieser Frage:

1. Ein Volk greift zu den Waffen, um sich diesen Lebensraum zu erobern.

2. Es führt die Stoffe im Welthandel ein, ein Beginnen, das mangels Devisen, oder als Tauschgeschäft vielerlei Schwierigkeiten begegnet.

3. Die Ueberwindung der Raumnot, durch Einsatz der schöpferischen Kräfte des deutschen Blutes.

Diesen dritten Weg hat der Nationalsozialismus im Rahmen des Vierjahresplans beschritten!

Oel ist heute der wertvollste Stoff, der unerläßlich ist, die Flugzeuge, die motorisierte Armee und die Motoren der Fabriken in Bewegung zu setzen. Der Oelhandel aber ist in drei Staaten — Amerika, England und Sowjet-Rußland — konzerniert. Auch dieses Problem ist gelöst durch die Herstellung von Treibstoff aus deutscher Kohle und deutschem Oel. Ferner hat uns die Herstellung des synthetischen Gummis vom ausländischen Gummibaum unabhängig gemacht. Diese und noch viele andere Maßnahmen versetzten dem Weltkapitalismus einen ungeheuren Schlag, weil er sich in seiner Monopolstellung erschüttert sieht; doch schöpferische Arbeitskräfte lassen sich nicht an der Weltbörse erhandeln!

Ein heiteres Wortspiel des Redners wurde herzhaft belacht. Er sagte, die Hausfrauen, die glaubten, bisher Baumwollstoffe gekauft zu haben, befinden sich im Irrtum, denn die Wolle wächst auf einem Strauch und müßte eigentlich Strauchwolle heißen; erst jetzt sind wir zur Herstellung der „Baum"-Wolle übergegangen . . .

Kirchenfrage, Religion, Gottesglaube und das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, galten ferner seine tiefsinnigen Betrachtungen. Frei von jeder Hetze gegen die Geistlichkeit, von religiösem Ernst und Ehrfurcht vor Gottes Allmacht waren seine Worte getragen, doch diejenigen Bekenntnisfront-Pfarrer, die glauben, von der Kanzel herab Hetzreden halten zu müssen, hieß er unter lebhafter Zustimmung der Hörer Handlanger des Judentums und somit des Kommunismus, und diejenigen Geistlichen, die sich Stellvertreter Gottes, des Schöpfers eines unendlichen Alls, zu nennen wagen, größenwahnsinnig!

Wir aber, die wir auf dem Boden der Tatsachen stehen, fühlten des Allmächtigen Hand und Ratschluß, als er den Einfachsten unter uns erlor, um Deutschland wieder in seiner ganzen Größe aufzurichten. Und wir wollen den Weg hinter dem Führer unentwegt gehen, um Deutschland zu schützen in alle Ewigkeit!

Andächtige und dankbare Zuhörer spendeten dem trefflichen Redner nicht endenwollenden Beifall.

Nach dem Gruß an den Führer und den Weheliedern, schloß der Ortsgruppenleiter die von der Stadtkapelle umrahmte, eindrucksvolle Kundgebung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Kind stürzt tödlich aus dem Fenster

Stuttgart, 13. Februar. Am Samstag ist ein 3 Jahre altes Mädchen in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster der elterlichen Wohnung in der Kasernenstraße gefallen. Das Kind erlitt verschiedene Verletzungen, an deren Folgen es am Sonntagfrüh im Katharinenhospital gestorben ist.

Freund mit den guten Beziehungen

Stuttgart, 13. Februar. Sonderbare Vorstellungen von dem Geschäftsbetrieb und den Gepflogenheiten der Handwerkskammer scheint ein junger Mann in Hemmingen, Kreis Leonberg, zu haben. Vor der Meisterprüfung stehend, glaubte er dem 31jährigen Albert Hägele aufs Wort, als dieser mit seinen guten Beziehungen zur Handwerkskammer vor ihm prahlte und sich erbot, ihm zur Erreichung seines Ziels behilflich zu sein. Erforderlich seien hiefür 100 Reichsmark, die er der Kammer einsenden werde. Als Hägele das Geld in Händen hatte, fertigte er ein Schreiben der Handwerkskammer an sich selber an und unterzeichnete es mit einem falschen Namen. In diesem Schreiben bestätigte die Kammer, daß sie die ihr übergebenen 100 Reichsmark für die Meisterprüfung des jungen Magnes verwenden werde. Selbstverständlich hatte Hägele das Geld für sich behalten und verbraucht. Wegen dieser Gaunerei verurteilte das Schöffengericht den wegen Betrugs bereits rückfälligen Angeklagten, der außerdem noch einen Darlehensschwindel auf dem Kerbholz hatte, zu der Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

Schwere Folgen des Schneesturms

Tuttlingen, 13. Februar. Während eines heftigen Schneegestöbers rannte beim Schlachthof ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Besitzer des Kraftwagens brachte den Verunglückten ins Krankenhaus.

Schramberg, 13. Februar. Bei dem kürzlichen schweren Wintergewitter schlug der Blitz in das Elektrizitätswerk der Firma Junghans im Bernecktal und richtete Schaden an.

Brenz a. d. Br., 13. Februar. Der Gewittersturm, der in der Nacht zum Freitag über das Brenztal hinwegging, riß den Mast einer Fernsprechleitung um, wodurch eine Verkehrsstörung entstand.

Freizeitheim Reutlingen eröffnet

In Anwesenheit von Gauleiter Reichsstatthalter Murr

Reutlingen, 13. Februar.

Im Beisein von Gauleiter Reichsstatthalter Murr wurde in Reutlingen das neuerbaute Freizeitheim der DAF. eröffnet. Die Eröffnungsfeier, an der auch der Gauobmann der DAF. Schulz, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Wehrmacht teilnahmen, gestaltete sich zu einer echten Gemeinschaftsfeier. Die Kantate „Land, mein Land" von Heinrich Spitta leitete über zu der Ansprache des Gauleiters, der in klaren Worten herausstellte, daß die Freizeitheime des neuen Deutschland als Schöpfungen der Gemeinschaft allen Gliedern unseres Volkes offenstehen und allen Volksgenossen in kameradschaftlichem Beisammensein Freude und Erholung bringen sollen.

Schwere Schäden des Schneesturms

Bönnigheim, Kreis Besigheim, 13. Februar. Dem gewaltigen, von einem schweren Gewitter begleiteten Schneesturm, der in weiten Teilen des Landes wütete, fiel ein auf freiem Felde stehender Dreschschuppen zum Opfer. Die starken Balken wurden abgeknickt und der Schuppen brach in sich zusammen, wobei die darin untergebrachte Dreschmaschine und sonstige landwirtschaftliche Geräte schwer beschädigt wurden.

Oehringen und Künzelsau kein RBW

Oehringen, 13. Februar. Nachdem schon in Southeim, Kreis Heilbronn, der Reichsberufswettkampf wegen der damit verbundenen Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ausgefallen ist, mußte er jetzt auch für das Gebiet der Kreise Oehringen und Künzelsau, in denen die Seuche wieder stärker aufgetreten ist, abgesagt werden.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Igersheim, Kreis Mergentheim, Untereisesheim, Kreis Heilbronn, Hegnach, Kreis Waiblingen, erneut in Nordheim, Kreis Brackenheim.

Die Markungen Klingenberg, Nordhausen, Neipperg, Lauffen a. N. und Großgartach liegen im Beobachtungsgebiet, in Heutingsheim, wo sie bereits in vier Gehöften ausgebrochen war und erst vor wenigen Tagen als erloschen betrachtet werden konnte, und in einem weiteren Gehöft in Eckartsweiler, Kr. Oehringen, ist die Seuche festgestellt worden.

Oberstaatsanwalt Franck eingesetzt

Tübingen, 13. Februar. In Tübingen fand am Samstagmittag die feierliche Amtseinsetzung von Oberstaatsanwalt Franck statt. Zu der Feier hatten sich Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Universität und der Studentenschaft eingefunden. Generalstaatsanwalt Wagner gedachte zunächst des in den Ruhestand versetzten Oberstaatsanwaltes Rilling und ging dann auf den Werdegang des neuen Oberstaatsanwaltes ein. Dieser habe sich dank seiner Persönlichkeit die Herzen seiner Berufskameraden und der Tübinger Bevölkerung während der 27 Jahre, die er in Tübingen im Justizdienst stand, gewonnen. Seine Persönlichkeit biete die Gewähr dafür, daß die Zusammenarbeit mit der Partei, die für die Rechtspflege unerläßlich sei, bei ihm in guten Händen liege. Es entspreche nicht der nationalsozialistischen Auffassung von Recht und Gerechtigkeit, Volksgenossen, die einmal aus Not gestrauchelt seien, für ihr ganzes Leben unglücklich zu machen; andererseits müsse aber die Gerechtigkeit auch von unbedingter Härte sein, wo es gelte, Minderwertige auszumerzen. Kreisleiter Rauschnabel ging in seiner Ansprache u. a. auf die Aufgaben der Rechtswahrer im nationalsozialistischen Staate ein. Die Gesetze eines Reiches seien nichts anderes als das Glaubensbekenntnis der Nation.

Schwäbische Chronik

In Isny wurde, um dem Bettenmangel in der Heilstätte Wilhelmstift abzuhelfen, von der Stadtverwaltung ein benachbartes Gebäude gemietet, in dem ein Teil des Schwestern- und Dienstpersonals untergebracht wird.

•

In Sigmaringen sind durch einen Anbau am St. Anna-Haus, der in diesen Tagen fertiggestellt wird, im Landeskrankenhaus Sigmaringen zehn neue Krankenräume geschaffen worden.

In Weingarten spielten im Hofe eines Gasthauses zwei Knaben mit einem Ball und achteten nicht auf einen von der Straße einbiegenden Personenwagen. Einer der Jungen wurde von dem Auto erfaßt und zu Boden geworfen, kam aber zum Glück zwischen die Räder zu liegen. Trotzdem erlitt er erhebliche innere Verletzungen, so daß die Einlieferung ins Krankenhaus notwendig wurde.

•

In Ulm wurde wegen Blutschande der 46 Jahre alte A. Greiner aus Geislingen an der Steige von der Großen Strafkammer zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt.

•

In Schmiechen, Kreis Blaubeuren, kam zu gleicher Zeit, als der fahrplanmäßige Zug Scheltlingen—Münsingen den schienengleichen Straßenübergang bei der Sägmühle passierte, ein Bulldogg über die Kreuzung. Es gab einen Zusammenstoß, wobei der Bulldogg so schwer beschädigt wurde, daß er seine Fahrt nicht mehr fortsetzen konnte. Dem Fahrer gelang es noch im letzten Augenblick, von seiner Maschine abzuspringen, so daß er mit leichteren Verletzungen davonkam.

•

In Mahlstetten, Kreis Spaichingen, verletzte auf dem Heimweg vom Wirtshaus der Hilfsarbeiter Anton Bronner den ledigen Maurer Dröffel durch mehrere Messerstiche in den Leib sehr schwer. Dröffel mußte in das Kreiskrankenhaus übergeführt werden, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

•

In Nordheim, Kreis Brackenheim, stürzte der 9 Jahre alte Sohn des Josef Riedinger in einen Kanal. Seine Kameraden, die Zeugen des Vorfalls gewesen waren, entfernten sich, ohne Hilfe herbeizurufen. Als der Knabe zu Hause vermißt wurde, und man nach ihm suchte berichteten endlich seine Kameraden von dem bereits 5 Stunden zurückliegenden Unfall. Nach längerem Suchen wurde dann die Leiche des Knaben gefunden.

•

In Leutkirch dirigiert nunmehr Kapellmeister Xaver Jeh 25 Jahre die Städt. Musikkapelle. Der Jubilar war schon als Steinmetzgehilfe ein gewandter Geiger. Die Stadtkapelle bereitet anläßlich des Dirigenten-Jubiläums ein größeres Konzert mit auserlesenem Programm vor.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Bopfingen: 269 Milchschweine zu 38—53, 7 Läuferschweine zu 70 bis 90 RM. das Paar. — Bauingen: 281 Milchschweine zu 24—64, 18 Läuferschweine zu 72 bis 129 RM. das Paar. — Isny: 20 Milchschweine zu 28—30 RM. das Stück (Handel flau). — Saulgau: 112 Milchschweine zu 20—34 RM. das Stück. — Nördlingen: 381 Milchschweine zu 40—68, 16 Läuferschweine zu 80—100 RM. das Paar. — Ulm: 140 Milchschweine zu 23 bis 30 RM. das Stück. — Ravensburg: 270 Milchschweine zu 23—34, 2 Läuferschweine zu 48 RM. das Stück.

Ravensburger Viehmarkt vom 12. Februar. Schlachtvieh: Zufuhr: 8 Farren, 10 ältere Ochsen, 17 Arbeits- oder Anstellochsen, 3 Kühe (mit jungen Zähnen), 5 ältere Kühe, 1 Kälberkuh, 3 Magerkühe, 2 trächtige Kühe. Verkauf: 4 Farren, 5 ältere Ochsen, 10 Arbeits- oder Anstellochsen, 3 Kühe (mit jungen Zähnen), 3 ältere Kühe, 2 Magerkühe, 2 trächtige Kühe. Preise: ältere Ochsen 460—550 RM., Arbeits- oder Anstellochsen 360—450 RM., trächtige Kühe 420 bis 480 RM. Nutzvieh: Zufuhr: 13 Kalbeln (hochträchtig), 6 Kalbeln (fühlbar trächtig), 30 Anstell-Rinder (6—12 Monate), 6 Anstell-Rinder (12—18 Monate). Verkauf: 8 Kalbeln (hochträchtig) 380—500 RM., 3 Kalbeln (fühlbar trächtig) 320—400 RM., 22 Anstell-Rinder (6—12 Monate) 80—170 RM., 3 Anstell-Rinder (12—18 Monate) 180—240 RM. Der Handel war mittel.

Gestorbene: Johanna Kaupp, geb. Scholder, Apothekers Wwe., Alpirsbach — Christian Zeeske, Hallwangen. — Adam Kalmbach, Bürgermeister a. D., 84 J., Garrweiler.

Sport

Fußball

Nagold — Spaichingen 3:2

Letztes Aufbäumen der gesamten VfL.-Mannschaft führt zum Siege

Nagold hat seine Chance gewahrt! Mit der bestmöglichsten Aufstellung ging es in diesen Kampf. Ein unbeugsamer Wille führte zu einem verdienten Siege, welcher an den Torgelegenheiten gemessen, noch deutlicher sein dürfte. Spaichingen bewies seine Gefährlichkeit in der ersten Hälfte, und nur mit vereinten Kräften konnte der Ansturm der Gäste aufgehalten werden. Ein Eckball von Hausch, wurde nach einigem Hin und Her von Schweikle eingeschossen. Bei einem der folgenden Angriffe wehrte Kächele mit der Hand. Der fällige Elfmeter brachte den Ausgleich.

Nach der Pause war nun aber Nagold tonangebend. Schaffte die Verteidigung und Läuferreihe vor der Pause tadellos, so waren diese Deckungsreihen jetzt sogar noch offensiv, wobei von A—Z mit einer ungeheuren Energieleistung aufgewartet wurde. Es wäre unrecht, hier einen Namen besonders zu erwähnen. Das Stopperspiel wurde vorbildlich durchgeführt. Damit war dem Gegner die Waffe aus der Hand genommen. Nagolds Stürmerreihe wird nun selbst gefährlich, besonders ist es das Flügelspiel gewesen, welches zum Erfolg führte. Eine feine Vorlage von Killinger 2 bringt durch Hausch die 2:1-Führung. Dann fallen sämtliche Stürmer auf die Abseitsfalle der Gäste herein. Ein weiterer Handelfmeter, diesmal für Nagold vergab Hausch knapp aber sicher. Trotzdem erhöhte sofort Schweikle mit Kopfball auf 3:1. Damit war der Sieg ziemlich sichergestellt. Spaichingen kam noch auf 3:2 heran, aber dann war Schluß.

Der Schiedsrichter zeigte eine unauffällige und daher einwandfreie Spielführung.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Stuttgart — Ulm — Limbach: 5 bis 20 Zentimeter Neuschnee. Es wird geräumt und gestreut. Verkehr kaum behindert. Gießen — Frankfurt — Karlsruhe: Schneematsch. Wird geräumt.

Beobachtete Reichsstraßen: Nr. 28 zwischen Enzklös — Alexanderschanze — Oppenau, Nr. 294 bei Roth: Schneedecke unter 30 Zentimeter, Verkehr bis auf weiteres unbehindert. Nr. 311 zwischen Ulm — Herbertingen und zwischen Mehlkirch — Tuttlingen, Nr. 30 zwischen Ulm — Ravensburg, Nr. 27 zwischen Balingen — Donaueschingen, Nr. 31 zwischen Freiburg — Neustadt, Nr. 33 zwischen Engen — Gottmadingen, Nr. 317 zwischen Neustadt — Lörrach: Starke Schneeverwehungen, Verkehr stellenweise behindert. Es wird teilweise geräumt und gestreut. Nr. 19 zwischen Hall — Mergentheim, Nr. 14 zwischen Crailsheim — Nürnberg, Nr. 10 bei Augsburg, Nr. 311 Herbertingen — Mengen, Nr. 3 in der Umgebung von Freiburg: Schneedecke unter 15 Zentimeter auf Glatteis. Verkehr teilweise durch Spurrinnen erschwert.

Sonstige beobachtete Reichsstraßen: Schneedecke 5 bis 20 Zentimeter, vielfach Schneeglätte. Es wird teilweise geräumt und gestreut. Verkehr stellenweise behindert. Schneeketten fast überall erforderlich.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart

Voraussichtliche Witterung bis Montag abend: Frische nördliche Winde. Anfangs noch meist bedeckt, später zeitweise Auflockerung der Bewölkung, Nachlassen der Niederschlagstätigkeit, aber immer noch vereinzelte Schneefälle. Temperaturen unverändert.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag: Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

DA. I. 38: 2784.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Amtsgericht Nagold

Vereinsregistereintrag

am 29. 12. 37 **Freiwillige Feuerwehr Bernech e. V. in Bernech**

am 24. 1. 38 **Freiwillige Feuerwehr Gaugenwald e. V. in Gaugenwald**

258

Allgem. Orts-(Kreis-)Krankenkasse Nagold

Bekanntmachung

Der Herr Reichs- und Preuß. Arbeitsminister hat angeordnet, daß **ab 15. 2. 1938**

1. die Anzeigen von Eintragungen im Arbeitsbuch über Beginn und Ende der Beschäftigung von krankenversicherungspflichtigen Arbeitern und Angestellten (auch Lehrlingen), sowie von Angestellten, für die nur Arbeitslosenversicherungsbeiträge bezahlt werden müssen, zusammen mit den An- und Abmeldungen für die Kranken- bezw. Arbeitslosenversicherung **an die Krankenkasse** zu richten sind,
2. für An- und Abmeldungen zur Krankenkasse im ganzen Reichsgebiet **Einheitsvordrucke** verwendet werden,
3. jede An- und Abmeldung für die Kranken- bezw. Arbeitslosenversicherung in **zwei** gut lesbaren Stücken an die Krankenkasse einzureichen ist, wovon 1 Stück als Anzeige über die Eintragung im Arbeitsbuch gilt und von der Krankenkasse an das Arbeitsamt weitergeleitet wird.

Ich gebe dies bekannt mit dem Anfügen, daß die seitherigen Vordrucke für An- und Abmeldungen von dem genannten Zeitpunkt an nicht mehr benützt werden dürfen (sie sind an die Krankenkasse zurückzugeben) und daß auf pünktliche und vollständige Ausfüllung der neuen Vordrucke besonderer Wert gelegt wird (mangelhafte Meldungen müßten zurückgegeben werden).

Die neuen Vordrucke können von der Krankenkasse und von den Bürgermeisterämtern bezogen werden.

Nagold, den 12. 2. 1938

Der Leiter:
Lenz, Oberrechnungsrat.

264

Alle Sorten
Kohlen
Briketts, Koks 487
sind sofort lieferbar. Für weitere Bestellungen ist dankbar
Schuon Insel . Tel. 216

Haben Sie Schnupfen?
Dann nur
Tempo-Taschentücher
(gesetzlich geschützt)
verwenden!
18 Stück . . . . . 25 ₰
18 St. imprägn. mit Menthol 30 ₰
G. W. Zaiser, Nagold.

Ein ehrliches, fleißiges 466
Alleinmädchen
das selbständig die Haushaltung führen und kochen kann, wird in gutes Haus zum sofortigen oder baldigen Eintritt zu zwei Personen **gesucht.**
Frau L. Dietrich, Pforzheim
Wenkstraße 34

2 Rinder

14 u. 6 Monate alt, setzt dem Verkauf aus
Bürenstein, Obere Mühle
Iselshausen
489

Nagold, den 13. Februar 1938

Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe, gute, unvergeßliche Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

MINA KOCH

geb. Helber

nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 40 Jahren heimgehen durfte

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Koch mit Kindern

Die Beerdigung findet am Mittwoch 14 Uhr vom Trauerhaus aus statt

Zu jedem **Radio** nur die
Funk-Illustrierte
die bodenständige schwäbische Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstraße 14 / Fernruf 627 18 u. 62391
Monatl. 80 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Luftschutzfibel
mit 109 Bildern und Zeichnungen im Text, 1 fünffarbig. Tafel und 1 Sachverzeichnis.
Nur ℳ 1.— in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Auch der Landarbeitslehrling hat Urlaub!

Vorbildlicher Lehrvertrag — Landarbeiter, ein Beruf mit guten Möglichkeiten

Jahrelang ist die Arbeit des Bauern und Landwirts verächtlich gemacht worden, jahrelang hat man die Vorteile des Arbeiters in der Stadt gerühmt. Durch die Mißwirtschaft der Systemregierungen wurde der Bauernstand ruiniert und die Folge davon war, eine erschreckende Abwanderung vom Land in die Stadt. Es nützt uns wenig, wenn wir die gleichen Erscheinungen in andern Ländern beobachten wir müssen selbst anpacken, um diesem Grundübel zu steuern. Die Ehre des Bauern ist wieder hergestellt, und die Lösung der bedeutungsvollen Aufgaben ist in seine Hand gelegt. Wie kaum in einem anderen Berufsstand wurde an dem großen Ziel, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern, gearbeitet, hervorragende Erfolge beweisen die Einsatzbereitschaft des Landvolks, und doch war es unmöglich, alles Erstrebte zu erreichen, und zwar ganz einfach deshalb, weil die hierzu notwendigen Menschen fehlten.

Gewiß kann diesem Uebelstand nicht von heute auf morgen abgeholfen werden und als eine Art Zwischenlösung setzt man Landarbeiter aus anderen Staaten ein. Eine grundsätzliche Wandlung zum Besseren kann nur dann erreicht werden, wenn die Jugend in Stadt und Land die Notwendigkeit die Landarbeit einsieht und danach handelt. Die Bauernarbeit ist nicht nur schwer wie die in der Stadt ja schließlich auch, sie ist gesund, schön und überaus abwechslungsreich, was man von der Fabrikarbeit nicht immer behaupten kann.

Jeder landwirtschaftliche Betrieb muß bis 1. April 1938 danach sehen, daß die Jugendlichen im Lehrverhältnis stehen. Die Zeiten sind endgültig vorbei, in denen man glaubte, auch der Dümmste sei für den Beruf des Landarbeiters gut genug. Der Lehrherr hat nach dem neu herausgekommenen Lehrvertrag seinen Lehrling anzuleiten und in allen Arbeiten zu unterrichten. Der Junge oder das Mädel wird in die Hausgemeinschaft aufgenommen, gute Kost, ordentliche Unterkunft und ausreichende Nachtruhe müssen gesichert sein. Der Lehrling muß Zeit haben, die Fachschule zu besuchen und dem Dienst in der HJ. nachzukommen. Er hat auf der andern Seite die Pflicht, sorgsam mit den Tieren umzugehen und die Geräte in Ordnung zu halten.

Mit dem neuen Lehrvertrag wird für die gesamte arbeitende Landjugend ein ausreichender, bezahlter Urlaub festgelegt. Bis zum vollendeten 16. Lebensjahr erhalten die Lehrlinge achtzehn Tage, bis zum vollendeten 17. Lebensjahr fünfzehn Tage und bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zwölf Tage Urlaub. Damit ist für die wohl größte Berufsgruppe mit fast einer Million Jugendlicher die Urlaubsregelung nach nationalsozialistischen Richtlinien durchgeführt. Dieser Regelung kommt um so größere Bedeutung zu, als gerade die Landjugend infolge der starken Arbeitsbelastung des Bauerntums oft auf den notwendigsten Urlaub in den letzten Jahren verzichten mußte oder freiwillig verzichtet hat.

Der Lehrling sichert die Zukunft der deutschen Landwirtschaft. Er soll zur Stütze des Bauern werden, soll ihm in seiner Arbeit als getreuer Helfer zur Seite stehen. Es gibt nichts Schöneres als die bäuerliche Hausgemeinschaft, in welcher der Führer des Betriebs in edler Kameradschaft zusammenarbeitet mit dem Arbeiter und dem Lehrling. Und es darf für die Jugend in Stadt und Land nichts Erstrebenswerteres geben, als im Dienste des Bauern für sein Volk zu schaffen.

Das Mädel in der Jugendbewegung

Gebietsführer Sundermann über das BdM.-Werk „Glaube und Schönheit"

Stuttgart, 11. Februar. Am Donnerstag und Freitag fand die allmonatliche Bannführertagung der schwäbischen Hitler-Jugend statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Gebietsführers Erich Sundermann stand, die sich auf die für die Hitler-Jugend im Augenblick wichtigsten Aufgaben, insbesondere auf den Leistungskampf der schwäbischen Hitler-Jugend und auf das vom Reichsjugendführer geschaffene neue BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" bezog.

Dieses BDM.-Werk, so erläuterte der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches, sei für die nationalsozialistische Jugendbewegung eine politische Notwendigkeit. Nach dem Willen des Führers wurde in der Mädelorganisation der Hitler-Jugend die Forderung zur Erfassung aller Mädel bis zum 21. Lebensjahr erhoben. Die Hitler-Jugend kann auf gar keinen Fall diesen Anspruch in Frage stellen lassen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß die 18- bis 21jährigen Mädel mit anderen Mitteln zu erfassen und anderen Methoden zu erziehen sind, als die Jahrgänge, die parallel zur Hitler-Jugend in der Mädelorganisaton erfaßt wurden. Innerhalb der Reichsjugendführung, innerhalb eines Obergaues und innerhalb der einzelnen Untergaue werden die dazu notwendigen Dienststellen geschaffen mit der Benennung „Beauftragte für das BDM.-Werk Glaube und Schönheit". In diesem BDM.-Werk werden also grundsätzlich alle 18- bis 21jährigen Mädel erfaßt. Der Reichsjugendführer hat daher verfügt, daß die Mitgliedersperre der Hitler-Jugend für die Jahrgänge 1917 bis 1920 mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird. Jeweils zehn Mädel bilden eine Arbeitsgemeinschaft. Drei bis sechs dieser Arbeitsgemeinschaften bilden eine Gruppe. Der Bereich dieser Gruppen deckt sich jeweils mit dem Bereich der übrigen BDM.-Gruppen. Der Ausbau dieser Gruppen im BDM.-Werk ist somit der gleiche wie in der Gesamt-Hitler-Jugend. Eine Gruppenführerin des BDM. kann also in Zukunft nur noch Führerin 14- bis 17jähriger Mädel sein, während eine Gruppenführerin im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" die 18- bis 21jährigen Mädel führt. Die Mitglieder des BDM.-Werkes tragen die gleiche Tracht wie die Mädel des BDM., nur mit dem Unterschied, daß sie auf dieser Tracht ein besonderes Abzeichen haben.

Der Dienst im BDM.-Werk

Grundsätzlich ist ein Dienst für diese Mädel in der Woche vorgesehen. Alle Mitglieder müssen sich mindestens auf ein Jahr für eine Arbeitsgemeinschaft verpflichten, können nach einem Jahr jedoch in eine andere Arbeitsgemeinschaft überwechseln. Auch bei diesem neuen Werk im BDM. ist der Heimabend, der einmal monatlich durchgeführt wird, die Seelenachse. Heimabende werden sich beschäftigen mit deutschen Frauengestalten, mit dem Ringen um das deutsche Weltbild, mit Kulturstätten im Grenzland, mit dem persönlichen Lebensstil, wie Körperpflege und Gesundheit, Kleidung und Gestalt, Stoff und Stil, das eigene Zimmer usw., ferner mit der lebendigen Freizeit.

Wie der Reichsjugendführer bereits mitteilte, ist und bleibt der Sport das größte Aufgabengebiet. In diesem Zusammenhang wies der Gebietsführer darauf hin, daß für den BDM. dasselbe gilt wie für die Hitler-Jugend schlechthin, daß nämlich die Hitler-Jugend als Staatsjugend die einzige Behörde ist, die mit der körperlichen Ertüchtigung und Erziehung beauftragt ist. Im Hinblick auf den Leistungssport werden neue Regelungen getroffen, die zur gegebenen Zeit unterbreitet werden.

Die Arbeitsgemeinschaften

Die Arbeitsgemeinschaften, aus denen sich eine Gruppe im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" zusammensetzt, sind folgendermaßen aufgestellt: Arbeitsgemeinschaft für Leistungssport, Gymnastik, Kunsttanz, Werkarbeit, Brauchtumsarbeit, Auslandskunde, Spiel und Musik, Gesundheitsdienst und Luftschutz. Bei der Arbeitsgemeinschaft auf kulturellem Gebiet wird beispielsweise die Werkarbeit unter das Motto „Heim und Haus" gestellt werden. Sie wird vor allen Dingen Gebiete wie Stoff-, Holz- und Metallbearbeitung umfassen und dem Mädel das Gefühl einer werkgerechten Arbeit geben. Bei der Arbeitsgemeinschaft Tanz beschäftigen sich die Mädel beispielsweise mit den Fragen des Tanzes. Es soll dabei nicht nur die Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft sein, den geselligen Tanz zu pflegen, sondern sich auch mit dem Kunsttanz zu befassen. Es ist klar, daß für die jeweiligen Arbeitsgemeinschaften immer nur Mädel in Frage kommen, die eine gewisse Vorliebe hierfür und eine körperliche Gewandtheit besitzen.

Gebietsführer Sundermann schloß seine Ansprache mit dem Hinweis, daß der Sinn dieses BDM.-Werks der sei, eine gläubige, politisch-verantwortungsbewußte, aber auch allen Schönheiten des Lebens aufgeschlossene Mädelgeneration zu erziehen. Es müsse vermieden werden, daß zwischen dem politischen Dienst und dem wirklichen Leben der 17- bis 21jährigen Mädel eine Kluft entsteht.

Wir wollen uns gegenseitig kennen lernen

Reichsjugendführer Baldur von Schirach über den Jugendaustausch

Berlin, 11. Februar. Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfing einen Mitarbeiter der „Nachtausgabe" zu einer längeren Unterhaltung über ihm besonders am Herzen liegende Aufgaben der deutschen Jugend. Ganz besonders wandte der Reichsjugendführer sich dabei den Verständigungsbestrebungen von Volk zu Volk zu. „Seit 1933" so führte der Reichsjugendführer u. a. aus, „sind über eine halbe Million Jungen und Mädel aus fremden Ländern nach Deutschland gekommen, um in Lagern und Jugendherbergen mit deutschen Jungen und Mädeln zusammen zu sein. Im letzten Jahr waren es allein über 200 000. In Deutschland wissen die Jungen und Mädel des Jungvolks, der Hitler-Jugend, des BDM. und in der neuen Organisation „Glaube und Schönheit" genau, wohin sie gehen wollen. Sie werden einmal ausführen, was wir heute planen. Baldur von Schirach sagte im Hinblick auf die Jugenderziehung aller europäischen Länder und ihre Bedeutung für eine aufwärts strebende Entwicklung: „Man kann feststellen, daß heute die entscheidende Frage für Europa lautet: ob diese Jugend, die überall revolutionär nach Neuem strebt, einmal nur zerstören oder aufbauen kann."

Wenn wir es heute in den anderen Ländern nur mit dem Menschen von 1918, diesen geduldigen und politisch ganz engstirnigen Gefolgsmenschen, den Männern von Versailles zu tun hätten, dann wäre ja jede Unterhaltung über die Grenze hinweg sinnlos. Dann wäre das Wort „Verständigung" in einem solchen Gespräch recht gefährlich, denn wir würden es ja gegenüber Menschen aussprechen, die sich gar nicht verständigen wollen, sondern die uns unterwerfen wollen. Gegenüber solchen Gegnern in anderen Ländern gibt es nur die Politik des Widerstandes oder die der schmählichen Kapitulation als Pazifisten. Wenn wir die heutige deutsche Jugend mit ihrer festen Einfügung in alle geistigen und praktischen Erkenntnisse des Nationalsozialismus in einen Gedankenaustausch mit Menschen anderer Länder treten lassen, dann wollen wir weder Pakte noch Verträge machen. Wir kümmern uns gar nicht um die Streitfragen des Tages. Wir wollen, daß wir uns mit den Menschen gegenseitig kennen lernen, die nicht mehr im Banne des Diktats von Versailles stehen. Das ist alles, ist aber für jede Seite recht viel.

Und wenn nun hier ein Junge aus Deutschland und dort ein Junge aus Frankreich, hier ein Mädel aus Deutschland und dort ein Mädel aus England sich persönlich näher zusammenfinden, wenn die Kinder den Blick in ein fremdes Elternhaus tun, dann lernen sie verstehen, wie die andere Nation ist. Wenn sie nach Hause kommen, prüfen sie ihre Erkenntnisse an dem, was sie auch in der Heimat an Neuem entdecken. So bilden sich Menschen mit wirklichem Wissen um die Welt und um die Völker. Solche Menschen brauchen heute alle Nationen. Ich habe bei diesem Jugendaustausch nicht etwa ein bestimmtes politisches System, als ob nur Deutsche und Italiener, Deutsche und Japaner oder Jugend der Antikomintern zusammenkommen sollte. Wir kennen nur ein asoziales Element unter den Völkern, das ist Sowjetrußland. Darüber hinaus ist uns die Jugend jeder Nation willkommen, und wir sind froh, wenn wir die Jugend jeder Nation in ihrer Heimat kennenlernen können."

Spielplan des Württ. Staatstheaters

Großes Haus

Montag, 14. Februar: Kdf.-Kulturgemeinde 58: „Monika". Anfang 20, Ende 23 Uhr.
Dienstag, 15. Februar: Kdf.-Kulturgemeinde 59: „Fidelio". Anfang 20, Ende nach 22.30 Uhr.
Mittwoch, 16. Februar: F 19: „Der Rosenkavalier". Anfang 19.30, Ende nach 23 Uhr.
Donnerstag, 17. Februar: A 14: „Eugen Onegin". Anfang 20, Ende 22.45 Uhr.
Freitag, 18. Februar: D 18: „Monika". Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Samstag, 19. Februar: Ruher Miete: „Der fliegende Holländer". Anfang 19.30, Ende 23 Uhr.
Sonntag, 20. Februar: Ruher Miete: „Der goldene Pierrot". Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Montag, 21. Februar: Kdf.-Kulturgemeinde 61: „Monika". Anfang 20, Ende 23 Uhr.

Kleines Haus:

Montag, 14. Februar: A 17: „Kollege Crampton". Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr.
Dienstag, 15. Februar: Kdf.-Kulturgemeinde 60: „Lauter Lügen". Anf. 20, Ende nach 22.30 Uhr.
Mittwoch, 16. Februar: E 19: „Ein ganzer Kerl". Anfang 20, Ende 22.30 Uhr.
Donnerstag, 17. Februar: Geschl. Vorstellung: „Das kleine Hofkonzert". Anfang 19, Ende 22 Uhr.
Dienstag, 18. Februar: C 17: „Kollege Crampton". Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr.
Sonntag, 19. Februar: Ruher Miete: „Parkstraße 13". Anfang 20, Ende 22 Uhr.
Sonntag, 20. Februar: HJ., geschl. Vorstellung: „Der Durchbruch". Anfang 15, Ende gegen 17.30 Uhr. — AM/II 9: „Ein ganzer Kerl". Anfang 19.30, Ende 22 Uhr.
Montag, 21. Februar: Kdf.-Kulturgemeinde 62: „Parkstraße 13". Anfang 20, Ende 22 Uhr.

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

28. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Da sagte er: „Als ich Sie das erstemal sah, gnädiges Fräulein, da liebte ich Sie! Diese Liebe wird nie sterben! Sie wird sich aber bescheiden lernen! Sie hat es eigentlich bereits getan! Ich wollte Sie damals sogleich bitten, meine Frau zu werden. Es wäre auch heute noch das größte Glück für mich, wenn ich diese Bitte wagen dürfte und sie mir erfüllt würde. Doch ich richte diese Bitte nicht an Sie — — eben, weil auch ich Ihr bester, treuester Freund sein will."

Die dunkelblauen Augen des Mädchens sahen in die seinen, minutenlang, dann sagte Ilse-Dore: „Sie kennen Rudolf Heinsberg. Bitte, sagen Sie mir, was Sie über ihn denken."

Da wußte Prinz Liebenstein, daß er recht gehabt hatte mit seiner Vermutung und er sagte: „Der beste Mensch, den ich in meinem Leben mit kennenlernen durfte."

„Ich danke Ihnen. Hoheit, Sie wissen so gut wie ich, daß die Gesellschaft zwischen uns eine Verlobung erwartet. Wäre es in Ihrem Interesse nicht besser, wenn Sie sich mir nicht so viel widmeten?"

„Oh, es macht mir nichts, wenn die guten Leutchen nachher sagen: Sieh da, auch der Liebenstein ist abgeblitzt worden. Ich kann es ertragen. Ich kann nur nicht ertragen, wenn Sie unglücklich sind."

„Hoheit!"

Er sah vor sich nieder, wußte nicht, ob er ihr noch etwas über Heinsberg sagen sollte. Ihm waren aber die Hände gebunden, viel konnte er nicht tun, um eine Verständigung zwischen den zwei Menschen herbeizuführen. Sein Blick hob sich, blieb auf den dunklen Rosen haften, die Ilse-Dore auf der schmalen Schulter befestigt hatte.

Das Mädchen fühlte diesen Blick und heiße Röte schoß in das blasse Gesicht.

Da wußte Prinz Liebenstein, daß irgend etwas geschehen war, etwas Großes, Einschneidendes, und daß es mit Rudolf Heinsberg zusammenhing.

Wenn doch nur endlich Licht in die ganze Mordgeschichte von damals käme! Wie gut das wäre! Dann war kein Hindernis mehr zwischen den zwei Menschen, die er beide so sehr liebte! Er hatte den besten Detektiv beauftragt, einen ehemaligen Kriminalbeamten, der seinen Wohnsitz in Berlin hatte und der extra ins Rheinland gereist war, um dort seine Arbeit zu beginnen. Aber bis jetzt hatte Liebenstein vergeblich auf ein Resultat gehofft. Es trafen nur ab und zu einige Zeilen ein, die knapp berichteten, daß man ununterbrochen an der Arbeit war. Zwischen den Zeilen aber stand doch die Hoffnung, daß bald der wahre Mörder gefunden sein würde. Prinz Liebenstein wußte wohl jetzt, daß eine Aussprache zwischen Heinsberg und Ilse-Dore stattgefunden, aber er hatte keine Ahnung, wie weit das junge Mädchen über die Vergangenheit orientiert war. Und deswegen mußte er jedes Wort vorsichtig wägen, ehe er es sprach.

Ein paar ältere Damen traten teilnehmend näher, um sich ein bißchen zu dem Geburtstagskind zu setzen, dessen Mißgeschick sie aufrichtig bedauerten.

Der Prinz blieb noch ein Weilchen, dann erhob er sich, um die Damen nicht allzusehr zu enttäuschen. Er tanzte noch einige Touren, blieb aber merkwürdig ernst die ganze Zeit über. Trotzdem hatte er an diesem Abend wieder so und so viele neue Hoffnungen geweckt, als auch heute nicht seine Verlobung mit Ilse-Dore Helmrodte verkündet wurde.

8. Kapitel.

Ilse-Dore hatte sich in dieser Nacht zur Klarheit durchgerungen.

Sie glaubte an Rudolf Heinsberg! Nichts auf dieser Welt sollte diesen Glauben mehr erschüttern.

Die Welt mochte denken, was sie wollte: Sie, Ilse-Dore Helmrodte, wollte sich zu dem Manne ihrer ersten heißen, jungen Liebe bekennen!

Ilse-Dore wollte Frau Heinsberg einen Besuch machen! Und dann wollte sie auf den Mann warten, den sie mehr liebte als ihr Leben, und dem sie doch in dieser Nacht so unsagbar weh getan hatte!

Gegen Mittag wurde ihr ein Schreiben gebracht.

Eine schöne steile Männerschrift. Kein Absender!

Ilse-Dore öffnete den schmalen, langen Umschlag, entfaltete das Schreiben — — und lehnte im nächsten Augenblick taumelnd gegen den Tisch.

Von Rudolf Heinsberg!

Eine ganze Weile dauerte es, ehe Ilse-Dore sich soweit gefaßt hatte, daß sie lesen konnte.

Mein gnädiges Fräulein!

Vielen Dank für das, was Sie mir geschenkt haben, wenn — — ich vielleicht nun doch ruheloser geworden bin, als ich es schon vordem war. Es war vermessen von mir, die Augen zu Ihnen zu erheben, ich hätte nie vergessen dürfen, wohin ich gehörte! Oder besser, was meine Vergangenheit barg! Ich kann mich nur mit meiner Liebe entschuldigen, die, unbewußt, immer größer und seliger in mir emporgewachsen war in dieser letzten Zeit, hervorgerufen durch Ihre Güte. Ich habe mich gegen Ihren Zauber gewehrt mit aller Macht, ich wollte meine Liebe keiner Frau mehr schenken, weil schon einmal eine Frau den Glauben an mich verlor!

Es war Ihr gutes Recht, einen Mann stehen zu lassen, auf dem ein solch furchtbarer Verdacht ruht! Ich allein war der Schuldige gestern abend. Ich hätte mich beherrschen müssen. Aber manchmal ist man eben doch nicht Herr seiner selbst. Verzeihen Sie mir, wenn Sie können. Ich werde Sie von meinem Anblick so schnell als möglich befreien. Doch ich habe einen Augenblick lang ein Paradies erlebt, es wäre ja auch zu viel Glück, immer im Paradies sein zu dürfen. Ich liebe Sie! Werde noch in meiner letzten Stunde an Sie denken, liebe kleine süße Ilse-Dore.

Rudolf Heinsberg.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

...und nun der Entscheidungskampf VfB-Kickers

VfB-SSC 1:5 / FV Zuffenhausen-Kickers 1:2 / Sportfreunde-Böckingen 2:1 / Ulmer FV-Schwenningen 1:2

Nun ist es also nur noch eine Woche, die uns vom großen Entscheidungskampf um die württembergische Fußballmeisterschaft zwische den Stuttgarter Kickers und dem Titelhalter VfB. Stuttgart trennt. Die beiden Anwärter auf den Titel haben auch an diesem Sonntag wieder gewonnen und ziehen nun in der gleichen Position, in der sie nun schon seit Wochen Brust an Brust kämpfen, in das entscheidende Treffen, das am kommenden Sonntag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragen wird. Dabei hatten Kickers und VfB. diesmal keineswegs leichte Gegner zu schlagen, doch entledigten die Stuttgarter Spitzenvereine ihre Aufgaben mit großem Geschick. Der VfB. zermürbte die Sportelubelf, die sich lange erfolgreich wehrte, systematisch, um dann gegen Schluß des Kampfes mit 5:1 einen zahlenmäßig hohen Sieg herauszuholen. Die Kickers gewannen beim FV. Zuffenhausen zwar nur knapp mit 2:1, waren aber die eindeutig bessere Mannschaft.

Ein Ergebnis von großer Tragweite für die Abstiegsfrage kam in Ulm zustande, wo sich der VfR. Schwenningen an Ulm 94 für die im Vorspiel zu Hause erlittene Niederlage mit einem 2:1-Sieg revanchierte. Schwenningens letzte Hoffnungen auf den Erhalt der Gauliga basierten auf einen Erfolg in Ulm ... und dieser ist ja nun auch gekommen. Man darf nun wirklich gespannt sein, wer aus dem Kleeblatt Eßlingen — Ulm — Schwenningen die beiden „Leidtragenden" sein werden. Im ersten Spiel der Stuttgarter Doppelveranstaltung holten sich die Sportfreunde Stuttgart gegen Union Böckingen mit 2:1 die Punkte.

*

Am nächsten Sonntag, 20. Februar, werden nur zwei Spiele ausgetragen. Es ist aber trotzdem Großkampftag in der württembergischen Gauliga, denn eines dieser beiden Treffen ist ja Kickers — VfB. Die beiden Spiele lauten: Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart (Vorspiel 0:0), VfR. Schwenningen — Spfr. Stuttgart (Vorspiel 1:3).

VfB. siegt erst im Endspurt

Erst nach einem äußerst erbitterten Ringen gelang es dem VfB. Stuttgart, den Stuttgarter Sportclub zu schlagen. In der ersten Halbzeit sah es nicht nach einem VfB.-Sieg, geschweige nach einer derartig hohen Niederlage des Sportclubs aus. Der mit dem Wind im Rücken kämpfende SSC. vermochte nämlich dem VfB. nicht nur während der ersten 45 Minuten eine nahezu gleichwertige Partie zu liefern, sondern es gelang ihm auch durch seinen Rechtsaußen Langjour I der Führungstreffer. Die Wendung des Kampfes sollte ein Elfmeter bringen, den Frey an Geiser verschuldete und der durch Koch zum Ausgleich verwandelt wurde. Derselbe Spieler erzielte dann durch einen prächtig getretenen Strafstoß für seinen Verein die 2:1-Führung, nachdem kurz vorher der linke SSC.-Verteidiger Jansen wegen einer Tätlichkeit vom Platz gestellt worden war. Die geschwächte Sportclubmannschaft konnte dem unablässig auf ihr lastenden Druck des oft mit sechs und sieben Mann stürmenden VfB. nicht mehr standhalten und mußte noch drei weitere Tore durch Geiser, Lehmann und Koch hinnehmen.

Mit der Leistung der Meisterelf konnte man erst in der zweiten Halbzeit zufrieden sein, als alle Spieler sich bemühten, den Ball möglichst schnell weiterzuleiten. Erst als die VfB.-Maschine lief, wurden die Abwehrleistungen des Sportclubs immer schwächer und der VfB.-Sturm konnte ohne größeren Widerstand seinen Vorsprung erhöhen. Schiedsrichter Walter-Bad Cannstatt leitete den harten Kampf gut.

Schwenningen nahm Revanche

Dem für den Abstieg so bedeutungsvollen Kampf in Ulm wohnten etwa 1500 Zuschauer bei, die eine Ueberraschung erlebten, denn Schwenningen konnte sich für seine Vorspielschlappe mit einem 2:1-Sieg revanchieren. Durch einen Fehler des Ulmer Torhüters Stehle kam Schwenningen schon nach drei Minuten durch Hauser, der einen 35-Meter-Strafstoß trat, zum Führungstreffer. Schußunvermögen des Ulmer Angriffs und das Glück der zahlreich verteidigenden Schwenninger führten trotz großer Ueberlegenheit der Ulmer zu keiner Aenderung des Standes bis zur Pause. In der 3. Minute nach dem Wechsel erzielte wiederum Hauser im Anschluß an einen Strafstoß den zweiten Treffer. Zwei Minuten später verringerte der UFV.-Läufer Schädler das Ergebnis auf 2:1.

Kickers strauchelten nicht

Die letzte Hürde vor dem großen Kräftemessen mit dem VfB. nahmen die Kickers knapp aber sicher. Der 2:1-Sieg gegen den FV. Zuffenhausen auf der Schlotwiese bringt die Ueberlegenheit der Kickers nicht recht zum Ausdruck, denn in der zweiten Spielhälfte wurden die Platzherren völlig in ihre Hälfte zurückgedrängt. Aber der schneebedeckte Boden ließ das gewohnte flüssige Spiel nicht zu und die Abwehrreihen der Zuffenhausener arbeiteten so aufopfernd, daß es verständlicher wird, wenn diesmal die Torquote etwas mäßig ist. Die Zuffenhausener verlegten ihr Hauptaugenmerk auf Deckung des Tores und es schien, als sollten die Kickers an dieser Taktik scheitern, zumal Jäckle einige gute Paraden zeigen konnte. Die Zuffenhausener gingen durch ein schönes Tor von Burkhardt in Führung. Bald glückte aber der Ausgleich, Merz verlängerte einen aus einem Gedränge gekommenen Ball ins Zuffenhausener Tor. Die Zuffenhausener, die bis dahin etwas mehr vom Spiel hatten, mußten in der Folge die Ueberlegenheit der Kickers mehr und mehr anerkennen. Bei einem der häufigen Angriffe auf das Tor von Jäckle konnte Baier zum zweiten Treffer einsenden. Schiedsrichter Glaser-Neckarsulm ließ dem Spiel ziemlich freien Lauf, was unter Berücksichtigung des Schneebodens vertretbar war.

Verdienter Sportfreunde-Sieg

Im ersten Punktekampf der Doppelveranstaltung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn standen sich die Stuttgarter Sportfreunde und die Union Böckingen gegenüber. Mit 2:1 (0:0) nahmen die Sportfreunde für ihre im Vorspiel erlittene 1:3-Niederlage Revanche. Besonders in der zweiten Hälfte waren die „Grünen" ihrem Gegner klar überlegen. Manz konnte als Mittelstürmer nicht ganz befriedigen. Lediglich die beiden Flügelstürmer Kronenbitter I und Bühler schufen gefährliche Situationen vor dem gegnerischen Strafraum. Die Hintermannschaft hatte bei dem zerfahren spielenden Sturm des Gegners keine allzu schwere Arbeit zu verrichten. Auch heute konnte das Spiel der Böckinger nicht ganz befriedigen. Der ausgezeichneten Abwehr des Torhüters Hengsteler haben die Gäste es zu verdanken, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel. — Erst in der zweiten Hälfte gelang es Bühler, für die Sportfreunde die Führung zu erzielen. Ein unnötiges Foul des Verteidigers Dachtler brachte den Böckingern den Ausgleich. Stegmüller verwandelte den Foulelfmeter erst im Nachschuß. Im Anschluß an eine Ecke fiel dann durch Goldschmidt der siegbringende Treffer.

Günther Meergans ist wieder Schimeister

Schneestürme über dem Feldberg / Die Springwettbewerbe in Neustadt

Oberjäger Günther Meergans verteidigte seinen Titel erfolgreich und wurde als Langlaufsechster und Dritter des Kombinationsspringens wieder Deutscher und Wehrmacht-Schimeister. Eisgruber-Partenkirchen und Feldwebel Hieble belegten die nächsten Plätze. Heftige Schneestürme tobten über dem Feldbergmassiv. Die Wettkampfleitung verlegte schließlich die Sprungwettbewerbe auf die Hochfirst-Schanze von Neustadt. Wohl schneite es auch hier den ganzen Sonntag über, doch hatte der starke Wind nachgelassen. Der erwartete harte Kampf zwischen den besten Kombinationsläufern Willy Bogner und Andreas Hechenberger mit dem Titelverteidiger Günther Meergans kam nicht zustande. Eine Sturzverletzung vom Samstag schaltete Hechenberger als ersten aus, und Bogner mußte seine Hoffnungen begraben, nachdem er den zweiten Sprung nicht durchgestanden hatte.

In Anwesenheit des Reichssportführers eröffnete der Japaner Iguro als Gast den Kombinationssprunglauf, zu dem rund 60 Wettbewerber antraten. Mit einem prachtvollen Sprung von 48 Meter setzte sich Toni Eisgruber im ersten Durchgang an die Spitze. Diese Weite wurde nur noch von Oskar Weisheit überboten, der mit 59 Meter den Schanzenrekord schaffte. Ihm am nächsten kam Meergans mit einem 47,5-Meter-Sprung. Eine zweite Leistung von 46,5 Meter sicherte Eisgruber den ersten Platz im Kombinationsspringen.

Ergebnisse (Nordische Kombination) Lang-Sprunglauf: 1. (Deutscher Schimeister) Günther Meergans 451,8; 2. Toni Eisgruber; 3. Johann Hieble; 4. F. Wagner; 5. Heinrich Mittermaier-SA.-Gruppe Hochland; 6. Heinz Krebs-SS.-Sportgemeinschaft; 7. Helmut Lantschner-SA.-Hilfswerk Nordwest. **Bei der Wehrmacht:** 1. (Wehrmachtsschimeister) Oberjäger Günther Meergans; 2. Feldwebel Hieble; 3. Ufa. Seifferth; 4. Oberjäger Burk. **Kombinations-Langlauf:** 1. Toni Eisgruber 219,7 (48+46,5 Meter); 2. Gefr. Weisheit-Geb.-Jäg.-Bat.; 3. Oberjäger Günther Meergans-IR. 83; 4. Helm. Lantschner. **Spezial-Sprunglauf:** 1. (Deutscher Schimeister) Franz Haselberger-IR. 98 236,2. **Sprünge:** 47,5+57+53,5: 2. Paul Krauß-Johanngeorgenstadt; 3. Toni Eisgruber; 4. Hans Merz-Geb.-Jäg.-Bat. 100; 5. Günther Meergans.

WHW-Hallensportfest – wieder ein Erfolg

Ausgezeichnete Leistungen vor 4000 Zuschauern in der Stuttgarter Stadthalle

Die DRL.-Ortsgruppe Stuttgart veranstaltete am Samstagabend in der mit 4000 Personen sehr gut besuchten Stadthalle ihr alljährliches Hallenfest zugunsten des Winterhilfswerkes. In bunter Reihenfolge wechselten sportliche Wettkämpfe mit Schauvorführungen ab.

Den Löwenanteil an der Programmfolge hatten wieder die Leichtathleten, die zahlreiche Spitzenkönner zu diesem Abend entsandt hatten. Sehr spannend verliefen die beiden 50-Meter-Läufe der Männer, die beide von dem Mannheimer Neckarmann vor dem Kickersmann Steinmetz und Sumser von der Sportgemeinschaft H gewonnen wurden. Der deutsche Meister Borchmeyer mußte sich hinter Scheuring-Ottenau mit dem letzten Platz begnügen. Im 50-Meter-Lauf der Frauen blieb Maier-MTV. Stuttgart vor Lydia Eberhardt-Eßlingen und Maria Willenbacher-Schwenningen siegreich. Im Stabhochsprung gab es ein interessantes Duell zwischen dem deutschen Meister Müller-Kuchen und Magris (Kickers), das Müller mit 3,80 Meter für sich entscheiden konnte. Die 60 Meter Hürden der Männer entschied Stöckle-Kickers knapp vor Pfisterer-Sportgemeinschaft H für sich. Bei den Frauen war die Ueberlegenheit der Weltrekordhalterin Engelhard-TBd. Stuttgart ganz klar.

Mit großer Anteilnahme verfolgten die Zuschauer die verschiedenen Staffeln, die einen sehr spannenden Verlauf nahmen. In der 10×50-Meter-Pendelstaffel wurden die Kickers mit 1:07,0 Minuten vor der Sportgemeinschaft H Sieger und im gleichen Wettbewerb der Frauen blieb der TBd. Stuttgart mit 1:18,4 vor dem MTV. Stuttgart erfolgreich. Aus der 10×½-Runden-Hindernisstaffel der Formationen ging die Mannschaft der SA.-Standarte 119 mit 2:18,8 Minuten vor der HJ. und der 13. H-Standarte als Sieger hervor. Viel Beifall lösten die verschiedenen Spiele aus.

Schöner schwäbischer Turnersieg

Württembergs Kunstturner verzeichneten im Gaukampf gegen Südwest in Eßlingen einen schönen Erfolg. In dem gefüllten Gemeindehaus siegte Württemberg mit 598,3:589,9 Punkten. Ausschlaggebend für den württembergischen Sieg war das bessere Abschneiden unserer Vertreter am Reck, zumal der Gau Südwest in dieser Uebung zwei krasse Versager hatte. Bester Einzelturner war Reuther-Oppau mit 77,9 Punkten vor Göggel-Stuttgart 77,8, Weischedel-Stuttgart 77,3 und Lüttinger-Ludwigshafen mit 77,0.

Zwischen Schmeling und Rothenburg sind die Erörterungen wegen eines Kampfes Schmeling—Neusel im Einvernehmen aller Beteiligten gütlich abgeschlossen worden.

Im neunten Boxländerkampf mußte Deutschlands Nationalstaffel gegen Polen in Posen mit 10:6 Punkten seine zweite Niederlage hinnehmen. Das Punktgericht entschied aber in mehreren Fällen zugunsten der Polen, obwohl Graaf, Murach und Pampe besser als ihre Gegner waren. Die Punkte für Deutschland machten Heese-Düsseldorf im Leichtgewicht, Vogt-Hamburg im Halbschwergewicht und Runge-Wuppertal im Schwergewicht.

Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag konnten die favorisierten Mannschaften von Kanada und USA. nur äußerst knappe Siege erringen. Die Mannschaft von USA. schlug Lettland nur mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) und Kanada hatte große Mühe, um mit 3:2 (1:0, 1:1, 1:0) über Schweden siegreich zu bleiben. Die Schweiz schlug Rumänien mit 8:1 und mit dem gleichen Ergebnis fertigte Polen die litauische Vertretung ab.

Wieder ein Handballsieg gegen Bayern

Württemberg schlägt Bayern 8:7 / Württemberg B gegen Kreis Hohenstaufen 4:11

Württembergs Handballer errangen in den Vergleichsspielen gegen Bayern einen neuen schönen Sieg. In Göppingen wurden die Bayern mit 8:7 (3:4) neuerdings geschlagen, so daß die Begegnungen beider Nachbargaue in den letzten Jahren stets mit württembergischen Siegen endeten. Das Spiel galt für beide Gaue als Vorbereitung auf die am kommenden Sonntag stattfindende Vorrunde um den Adler-Preis. In der ursprünglich vorgesehenen Mannschaft mußte der Nationalspieler Jäger-Altenstadt ersetzt werden. Restle, der Jäger ersetzte, gab der württembergischen Mannschaft einen ganz anderen Auftrieb und seinem guten Spiel war es zu verdanken, daß ein knapper Sieg sichergestellt werden konnte. Der Süßener Thierer vermochte auf dem schweren Boden nicht allen Anforderungen gerecht zu werden. Sonst stand die Abwehr aber gut durch und vor allem Herdolzheimer im Tor meisterte zahlreiche scharfe Bälle des Bayernsturmes. — Die Bayern hatten in technischer Beziehung ein kleines Plus. Dem Treffen wohnten 3500 Zuschauer bei, die den württembergischen Sieg mit Jubel aufnahmen.

Die württembergische Mannschaft fand sich mit dem schneebedeckten Boden viel besser zurecht als die Bayern. Kielkopf, Leuthner und Winkler erzielten eine 3:0-Führung. Von diesem Zeitpunkt an waren die Bayern dann ein gleichwertiger Gegner. Trotz glänzender Paraden von Herdolzheimer konnten Pohler, Käser und Muzenhardt den Gleichstand erzwingen und schließlich glückte Strecker sogar noch der Führungstreffer. Restle erzwang den Gleichstand und im Zusammenspiel mit Zeller half er noch mit, daß Zeller einen fünften Treffer erzwang. Die Bayern ließen aber nicht locker. Hertinger konnte noch einmal gleichziehen. Württemberg setzte dann zu einem Generalangriff ein und durch drei Tore von Restle (2) und Zeller zogen die Württemberger klar davon. Die Bayern mühten sich mächtig, den Vorsprung wieder einzuholen. Es glückte aber nicht ganz. Immerhin konnten Hertinger und Käfer das Ergebnis auf 8:7 verbessern. Schiedsrichter Schweizer-TV. Altenstadt leitete gut.

*

Vor dem Gaukampf traten Württembergs Mannschafts-Handballer gegen eine Vertretung des Kreises 10 Hohenstaufen an. Die Hohenstaufener zeigten sich als eine ausgeglichene und sehr schußfreudige Elf, deren 11:4-(4:0)-Sieg verdient ist.

Zwei interessante Abwehrszenen aus den Gauligaspielen VfB. — Sportclub Stuttgart und Sportfreunde Stuttgart — Union Böckingen. (Wenz)

Alles auf einen Blick

Fußball

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga. Gau Württemberg: VfB. Stuttgart — Stuttgarter SC. 5:1, FV. Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 1:2, Sportfr. Stuttgart — Union Böckingen 2:1, **Ulmer FV. 94 gegen VfR. Schwenningen 1:2.**

Stand der Spiele der Württbg. Gauliga

	Sp	gew	un	vl		
Stuttgarter Kickers	17	13	2	2	64:19	28
VfB Stuttgart	16	12	3	1	54:13	27
Stuttgarter Sportclub	16	8	4	4	29:25	20
Union Böckingen	15	8	1	6	28:21	17
SSV Ulm	16	6	3	7	2 :21	15
Stuttg. Sportfreunde	16	6	3	7	22:30	15
FV Zuffenhausen	17	4	6	7	2 :6	14
Sportfreunde Eßlingen	16	5	4	9	13:8	10
Ulmer FV 94	14	2	2	10	14:33	6
VfR. Schwenningen	15	3	0	12	17: 9	6

Gau Südwest: Eintracht Frankfurt — SV. Wiesbaden 5:2, Kickers Offenbach — 1. FC. Kaiserslautern 8:1, FV. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 2:3, FK. Pirmasens — FSV. Frankfurt 4:1, Opel Rüsselsheim — Wormatia Worms 1:1.

Gau Baden: SV. Waldhof — VfR. Mannheim 2:2, 1. FC. Pforzheim — Phönix Karlsruhe 4:1, VfB. Mühlburg — Freiburger FC. 1:3, Spvgg. Sandhofen gegen Germania Brötzingen 1:0.

Gau Bayern: 1. FC. Nürnberg — Spvgg. Fürth 2:2, Wacker München — Schweinfurt 05 4:0, 1860 München — Jahn Regensburg 2:0, Schwaben Augsburg — BC. Ingolstadt 3:1.

Pflichtspiele der Bezirksklasse: Unterland: Spvgg. Heilbronn — Spvgg. Prag 3:1, FV. Kornwestheim gegen Spvgg. Ludwigsburg 2:1. **Stuttgart:** Spvgg. Untertürkheim — Spvgg. Bad Cannstatt 0:0, VfB. Oberesslingen — FSV. Stuttgart 3:3, VfB. Vaihingen gegen VfL. Sindelfingen 2:1. **Zollern:** Sportfr. Tübingen — Spvgg. Tübingen 0:2, FC. Hechingen gegen FC. Tailfingen 6:1, SV. Reutlingen gegen SV. Urach 2:0. **Schwarzwald:** Spvgg. Schramberg gegen Spvgg. Freudenstadt 5:1, VfL. Nagold gegen SV. Spaichingen 3:2. **Bodensee:** Olympia Laupheim — Tgm. Biberach 6:2, FC. Plochingen — FC. Bangen 2:4, Kicker Wöhrlingen — Eintracht Neu-Ulm 7:0. **Alb:** SV. Geislingen — FC. Ulbingen 3:2.

Freundschaftsspiel: Sportfr. Eßlingen — TSV. Münster 6:2.

Handball

Ausscheidungsspiele in Göppingen: Gau Württemberg gegen Gau Bayern 8:7 (3:4), Württemberg B gegen Kreis Hohenstaufen 4:11 (0:4).

Ergebnisse der Bezirksklasse: Gruppe Donau: SSV. Ulm — TSem. Tettnang 1:8, TV. Ulm gegen TSV. Ulm 3:8, TSV. Ravensburg — TV. Söflingen 6:2. **Gruppe Neckar:** TV. Kornwestheim — FV. Zuffenhausen 5:2.